

KösterMagazin

Die kostenlose Zeitung aus Barmbek

Unsere Themen:

Rituale und Gewohnheiten

Pilgern im Stadtpark

Aktionswoche Demenz

und vieles mehr!





BESSER HÖREN, MEHR VOM LEBEN

TESTEN SIE UNSEREN SERVICE

- ✓ **höhere Technik-Standards**
bei den Modellen zum Festbetrag
- ✓ **individuelle Hörbedarfsanalyse**
- ✓ **kostenloser Hörtest**
- ✓ **unverbindliches Probetragen**
von Hörsystemen der
aktuellen Generation
- ✓ **Reinigung und
Überprüfung Ihrer
Hörgeräte** – auch wenn Sie
nicht bei uns gekauft haben

6er-Packung
Hörgeräte-
batterien
für € 1,99



Telefon 040 - 63 85 56 50
E-Mail info@hoerwelt-hamburg.de
www.hoerwelt-hamburg.de

Fuhlsbüttler Straße 96, Am Barmbeker
Bahnhof, 22305 Hamburg



Foto: Achim Rosenthal

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit diesem Heft erhalten Sie eine umfangreiche Ausgabe unseres Magazins. Das Thema „Rituale“ hat unsere weitgehend ehrenamtliche Redaktion

inspiriert und sehr bewegt. Natürlich können wir in unserem Heft nur auf einige Aspekte dieses wichtigen Themas eingehen. Wir hoffen aber, dass auch Sie angeregt werden, sich weitergehend mit Ritualen und Gewohnheiten zu befassen. Besonders gefreut habe ich mich über die vielen Zuschriften unserer Bewohner*innen zu diesem Thema. Auf Seite 7 und 8 finden Sie Auszüge dieser Beiträge.

Natürlich enthält dieses Heft auch wieder viele Informationen rund um die Stiftung. Zum einen fassen wir wichtige Neuerungen in der Stiftung zusammen, berichten aus dem Stadtteil und stellen Hamburger Einrichtungen vor. Mit dem Artikel Pilgern im Stadtpark möchten wir Sie motivieren, den schönen Park in unserer Nachbarschaft aus einem neuen Blickwinkel zu genießen.

In SOZIALES und PFLEGE berichten wir über Fördermöglichkeiten und die anstehende Aktionswoche Demenz. Zum anderen greifen wir erneut das Insektensterben auf und veröffentlichen Buchtipps. Zwei Mitglieder unseres Vorstandes bereichern das Heft mit Beiträgen: Die Rubriken SEELSORGE und GELD & RECHT werden von Herrn Bernd Fürstenau bzw. Christian de Vogel betreut. Und last but not least: In PLATTDÜÜTSCH pflegen wir unsere sprachlichen Traditionen.

Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung und jede Menge Informationen!
Ihr

Holger Detjen

Holger Detjen
-Geschäftsführer-



Martinsmarkt bleibt IRISCH

Auch in diesem Jahr präsentieren auf dem Gelände der Köster-Stiftung mehr als fünfzig Aussteller Dekoratives und kleine Geschenkkideen für die (Vor-)Weihnachtszeit. Am Sonntag, den 3. November, wird der Markt zum dreizehnten Mal gefeiert, und mit ihm findet die wohl schönste Tombola Hamburgs statt, denn hier gibt es Preise im Wert von mehr als 5.000,- Euro zu gewinnen!

| Birgit Dewitz

Wie immer sollen 5000 Lose à 1,- Euro unter Volk gebracht werden. Die Lose haben drei Gewinnchancen. Schon viele kleine und mittlere Gewinne sind attraktiv, die Hauptgewinne werden gegen 16.00 Uhr auf der Außenbühne verlost. Der Erlös der Tombola dient einem guten Zweck: Mit ihm wird unser Unterstützungsfonds gespeist, damit bedürftige Bewohner und Clubmitglieder finanziell unterstützt werden

können. Gutes tun und die Chance auf einen der zahlreichen Gewinne: Die Lose sind meist schon weit vor 16.00 Uhr ausverkauft!

Die Marktstände und ein buntes Unterhaltungsprogramm locken jedes Jahr tausende Besucher an. Im Begegnungszentrum und in der Marktbudenstadt im Innenhof der Köster-Stiftung präsentieren die Aussteller von 11.00 bis 18.00 Uhr Kunsthandwerk, Schönes und kleine Spezialitäten. Auch in diesem Jahr sind viele neue Aussteller dabei – lassen Sie sich von ihrem Angebot überraschen. Ein Drehorgelochester sorgt dazu mit schwungvollen Melodien für einen entspannten Einkaufsbummel.

Im beheizten Festzelt wird es in diesem Jahr wieder „Irish“: Neben der Kuchenbar finden die Besucher hier Musik von „Kilkenny“, die mit ihrem



Zu Gast: Kilkenny spielt Irish Folk. Foto: HD

Irish Folk auf vielen Veranstaltungen gefragter Gast sind. Ab 13 Uhr starten die Musiker mit einem intensiven Programm voller Spielfreude. Um 17.30 Uhr startet ein großer Laternenumzug zum Abschluss des Marktes vom Torbogen Meisenstraße durch die Nachbarschaft. Die kleinen Besucher, die noch keine eigene Laterne haben, können sich zuvor bis gegen 17 Uhr eine Laterne basteln.

Inhalt

EDITORIAL	3
INHALT IMPRESSUM	4
RITUALE	5
STADTTEIL	13
HAMBURG	15
PFLEGE	19
NATUR UND UMWELT	21
SOZIALES	23
SEELSORGE	24
BUCHTIPP	25
ENGAGEMENT	27
KÖSTER-KARTE	28
DIES UND DAS	29
HAMBURG	30
GELD & RECHT	31
KÖSTER INTERN	32
PLATTDÜÜTSCH	33

Impressum

Köster-Magazin Auflage: 2.000

Zuschriften bitte an:
Köster-Stiftung,
Holger Detjen
Meisenstraße 25
22305 Hamburg
E-Mail: info@koester-stiftung.de

Redaktion: Ilse G. Boésen (IB),
Christina Busse (CB), Helga Büttner (HB),
Wolfgang Colmsee (CO), Holger Detjen
(HD), Birgit Dewitz (BD),
Pastor i.R. Bernd Fürstenau (BF),
Helga Harm (HH), Joachim Hoffmann
(JH), Beate Kammigan (BK), Dr. Barbara
Petrick-Rump (PR), Nicolle Prüter (NP),
Gigi Sams (GI), Klaus Servene (KS),
Christian de Vogel (CdV), Constanze
Weichert (CW), Corinna Weinert (WE)

V.i.S.d.P.: Christian de Vogel
Hrsg.: Vorstand der Heinrich
und Caroline Köster
Testament-Stiftung
Meisenstraße 25
22305 Hamburg
Tel.: 040 / 69 70 62-0
Fax: 040 / 69 70 62-99

Gestaltung:
bfö Büro für Öffentlichkeitsarbeit e.K.

Druck:
alsterpaper
DRUCK+VERSAND-ZENTRUM

Gedruckt auf Novatech matt
FSC-zertifiziert

Cover: TeamDaf - Adobe Stock



Stadt Teil Barmbek-Nord Gespräche 2019

Mi, 18.9. Gemeindefusion in Barmbek
Viele Kirchengemeinden schrumpfen, das ist bekannt.
Das wird nun auch in Barmbek spürbar:
Aus der Kirchengemeinde Nord-Barmbek und der
Gemeinde St. Bonifatius soll eins werden.
Der Standort St. Bonifatius wird aufgegeben.
Was geht? Was bleibt?
Was wird aus den Gebäuden am Lämmerstiegh?
Wo trifft man sich zukünftig im Vogelviertel?

Zeit: 19:00
**Ort: Gemeindefestsaal der Kirchengemeinde
Nord-Barmbek, Tieloh 26**

Die Termine und die Themen können sich ändern!
Bitte beachten Sie Presse und Plakate!
Eine Veranstaltung von

ZINNSCHMELZE  



Stadt. Teil Barmbek-Nord Rat.

Er tagt öffentlich.
Er ist für neue Mitglieder offen.
Barmbek-Nord hat einen Stadtteilrat,
der die Interessen der Menschen im
Stadtteil vertreten will.
Wenn Sie verbindlich mitwirken
wollen, können Sie zu jedem Treffen
aufgenommen werden.
Die Themen sind so vielfältig und so
groß wie der Stadtteil selbst.
Sie sind herzlich eingeladen!

27. Feb · 29. Mai* · 28. Aug · 23. Okt* · 11. Dez 19
(* An diesen Terminen gemeinsam mit dem
Sanierungsbeirat Barmbek-Nord S1, Fuhsbüttler Straße)
Immer Mittwoch · Immer 19 Uhr
Stadtteilschule Helmuth Mübener
Benzenbergweg 2 (ausgeschildert)



Help Info: www.Barmbek-Nord.info
Kontakt: Stadtteilrat@Barmbek-Nord.info
oder Stadtteilrat Barmbek-Nord
c/o Bürgerhaus in Barmbek
Lorichsstr. 28 A · 22307 Hamburg

Feierlich und formell: Rituale begleiten uns



Geburtsritual: Kerzen auf dem Kuchen auspusten. Foto: profivideos - Pixabay



Das Abendmahl hat einen genau vorgeschriebenen Ablauf. Foto: wideonet - Adobe Stock

Im Herbst häufen sich wieder Feier- und Gedenktage, die historisch gewachsene Rituale verbinden und heute Tradition haben. Doch was sind Rituale eigentlich, was lässt eine gesellschaftliche oder kulturelle Praxis hierzu werden? Und was unterscheidet sie von sogenannten Gebräuchen? | Corinna Weinert

Wenn wir an Rituale denken, fallen uns zuallererst oft die religiösen Rituale ein. In der Tat ist ein großer Teil der bei uns verbreiteten Rituale solchen Ursprungs. Betrachten wir hierzu folgende Rituale der christlichen Kirchen: Für die Gläubigen aller christlichen Konfessionen gehört der Gottesdienst zu den wichtigsten gemeinsamen Riten. Hierbei erfolgen Gebete, Gesänge und glaubensbezogene Handlungen nach einem festgelegten Ablauf. Eine zentrale Bedeutung hat dabei das Abendmahl. Mit der Taufe werden Kinder in die christliche Gemeinde aufgenommen. In der evangelischen Kirche bestätigt der/die Jugendliche dann durch die Konfirmation, zur Gemeinde dazugehören zu wollen. In der katholischen

Kirche findet im Alter von acht Jahren die Erstkommunion statt, im Alter zwischen 14 und 16 Jahren die Firmung, die selbigen Hintergrund hat.

Es gibt jedoch auch Rituale nicht religiösen Ursprungs, etwa die Eröffnungsfeiern der Olympischen Spiele oder Preisverleihungen. In der Politik präsentiert man öffentlich den Händedruck von Staatsvertreter*innen bei Staatsbesuchen, der für alle sichtbar den guten Willen der Beteiligten bekunden soll. Gemeinhin ist es üblich, dass wir uns mit einem Händedruck begrüßen. Warum eigentlich? Wir hinterfragen nicht, weshalb wir das tun. Ursprünglich wohl, um zu signalisieren: Ich bin unbewaffnet. Heute ist das nicht mehr notwendig, dennoch halten wir daran fest.

Was jedoch ist es, das Rituale als ebensolche kennzeichnet? Und zählt der Händedruck tatsächlich dazu? Hauptsächlich geht es bei Handlungen, die wir als Rituale bezeichnen, um das Sichtbarmachen einer tieferen, symbolischen Bedeutung: sei es durch be-

stimmte Gesten, Sprachwendungen oder auch das Tragen spezieller Kleidung – etwa bei einer Hochzeit oder Trauerfeier. Im Gegensatz zu etablierten Gewohnheiten steckt in ihnen also etwas Besonderes, oft Emotionales oder Feierliches, dem durch beobachtbare Handlungen Ausdruck verliehen wird. Wie sich diese Handlungen zu vollziehen haben, ist fest vorgeschrieben. Sie werden in bestimmten Situationen ganz bewusst immer wieder getan und folgen dabei dem immer gleichen Muster. Kurzum: Rituale sind Verhaltensweisen mit festem Ablauf, die sich immer wiederholen. Sie haben etwas streng Förmliches, von dem nicht so einfach abgewichen werden darf. Und in der Regel haben Rituale einen signalisierten Anfangs- und Endpunkt.

Ein Beispiel: Wer seinen Durst löschen möchte, muss nicht darauf achten, wie das Gefäß, aus dem er trinkt, beschaffen ist, auch nicht darauf, wie er trinkt. Mitunter gibt es bestimmte Gewohnheiten – etwa die, dass beim morgendlichen Kaffee zuerst die Milch und



Die Taufe gibt es als Ritual in allen christlichen Kirchen. Foto: keskieve - Pixabay

dann der Kaffee eingegossen wird oder auch umgekehrt. Rituelle Handlungen haben jedoch genau diesen Modus im Vordergrund und sind abhängig davon, wie sehr sich das Ganze auf einen Gegenstand, auf die Gemeinschaft oder auf die transzendente Welt bezieht. So etwa beim Abendmahl: Hier ist von maßgeblicher Bedeutung, wie das Gefäß, das man nutzt, beschaffen ist und wie man die einzelnen, einander folgenden Handlungen vollführt.

Manche Rituale führen einen Übergang herbei, beispielsweise die Heirat, bei der ein Mann zum Ehemann wird und eine Frau zur Ehefrau, oder bei der Promotionszeremonie, bei der ein Student zum Doktor wird. Daneben gibt es bestimmte Bräuche, die man durch die unscharfe Trennung im Sprachgebrauch ebenfalls als Rituale bezeichnet, obwohl sie im eigentlichen Sinne die genannten Kriterien nicht erfüllen. Das alljährliche Anzünden und Auspusten von Kerzen auf dem Geburtstagskuchen ist eines hiervon, denn es wird jedes Mal aufs Neue getan und es steht ein größerer Sinnzusammenhang dahinter – symbolisieren die Kerzen doch die Lebensjahre, die das Geburtstagskind, das mit dieser Geste besonders gefeiert werden soll, nun zählt.

Wahrscheinlich führten sogar schon unsere Vorfahren in der Steinzeit Rituale durch. Grabbeigaben sprechen dafür, dass sowohl der Neandertaler als auch der Homo sapiens bereits vor rund 120.000 Jahren Bestattungsrituale kannten. Wissenschaftler halten die Neigung zu rituellem Verhalten beim Menschen inzwischen für etwas Universales, das womöglich sogar angebohren ist. Klar scheint, dass Rituale mit der stammesgeschichtlichen Entwicklung des Menschen eng verbunden sind.

Doch wie lässt sich nun eine Trennung in Brauchtum, Rituale und Tradition vornehmen? Im heutigen Sprachgebrauch macht man vielfach keinen Unterschied mehr zwischen diesen Begriffen. Kurz gesagt versteht man unter Brauchtum gefestigte Gewohnheiten innerhalb einer Gemeinschaft. Sie sind weit weniger symbolhaft als Rituale. Alle Mitglieder einer Gruppe oder einer Region üben sie aus. Sie werden durch die Überlieferung und die Wiederholung zum Brauchtum und die Mehrheit erlebt sie als üblich, so beispielsweise der Christbaum, der zu Weihnachten aufgestellt wird.

Während Bräuche, die ehemals Ereignisse im Jahres- und Lebenslauf

markierten, nunmehr im Alltagsleben angesiedelt sind, haben Rituale eher eine nicht alltagsbezogene religiöse Verknüpfung. Sie gehen mit etwas Besonderem, oftmals etwas Feierlichem einher, sind mit einem Sinnzusammenhang verbunden und bedienen sich strukturierter Mittel, um die Bedeutung bestimmter Handlungen sichtbar oder nachvollziehbar zu machen oder über deren Alltagsbedeutung hinausweisende Sinnzusammenhänge zu symbolisieren.

Es gibt auf der Erde wohl keine menschliche Kultur, die völlig ohne rituelle Handlungen auskommt. Rituale zu haben, schweißt zusammen. Für eine Gruppe ist das identitätsstiftend, es grenzt sie von anderen ab. Rituale erschaffen ein „wir“, ein „uns“. Rituale haben somit vielfältige Funktionen auf sozialer Ebene. Sie verdeutlichen, wer dazu gehört – und wer nicht. Sie können zu einem Mittel sozialer Bindung werden, wenn die Mitglieder einer Gruppe sie gemeinsam oder zeitgleich ausführen. Und wir tragen durch Rituale kollektives Wissen weiter, vermitteln Werte: Was ist uns wichtig?

In mehr oder weniger enger Verbindung hiermit stehen Traditionen. Sie bezeichnen die Weitergabe von entwickelten Glaubensvorstellungen, Handlungsmustern, Überzeugungen, Verhaltensweisen etc. von einer Generation zur nächsten oder innerhalb einer Gruppe. In ihnen lebt unser familiäres Erbe ebenso weiter wie das Brauchtum einer sozialen Gruppe.

Nun noch einmal zurück zum Händedruck: Er ist eine der Handlungen, die – wie das Anzünden und Auspusten von Kerzen auf dem Geburtstagskuchen – genau genommen eher Bräuche als Rituale sind, aber dann doch eher als letztere bezeichnet und wahrgenommen werden.

Grüß an die Sonne: Rituale in unserer Wohnanlage



Das Lesen der Post am Jahresende kann zum Ritual werden.
Foto: AVAVA - Adobe Stock



Eine schöne Gewohnheit: der tägliche Kaffee. Foto: Yakobchuk Olena - Adobe Stock

Wir haben unsere Mieter*innen befragt, ob auch sie feste Gewohnheiten und feierliche Rituale kennen. Und eine Vielzahl von Zuschriften erhalten. Einen Auszug finden Sie auf den nächsten beiden Seiten. | Holger Detjen

RS: Ich sammle das ganze Jahr meine persönliche Post. Am 31.12. mache ich es mir gemütlich und lese noch einmal die komplette Post des vergangenen Jahres durch. Erinnerungen kommen wieder hoch. Was haben ich und der Freundeskreis unternommen? Viele nette Gedanken und Grüße von lieben Menschen kommen ins Gedächtnis zurück. Im Laufe der Zeit ist der Kreis kleiner geworden, aber umso kostbarer.

ME: Nach getaner Hausarbeit oder nach dem Einkauf mit dem Rad lege ich eine Erholungspause ein. Ein Gang in die Küche zum Kühlschrank – aus einer Schinkenverpackung eine Schei-

be dieser köstlichen Delikatesse entnehmen, ob roh oder gekocht, drehe diese Scheibe feierlich zu einem Röllchen, setze mich in den Sessel und genieße das köstliche Pausenröllchen...

HK: Von allen Reisen in Länder der ganzen Welt sende ich mir selbst Ansichtskarten. Diese Postkarten-Motive sind Zeugnisse meiner Reisen und wecken viele Erinnerungen an die Orte unserer schönen Erde. Gemeinsam mit den Fotos in Alben und dem PC kann ich das Erlebte durch die Ansichtskarten immer wieder in Erinnerung rufen.

MW: Ich hänge seit über zehn Jahren meine Handtücher und Waschlappen in immer gleicher Form auf. Warum, weiß ich nicht mehr. Natürlich könnte man es auch als Tick, Marotte oder Spleen abtun. Aber für mich ist es ein Ritual. Und ich stelle immer zwei identisch aussehende Rosensträuße auf unser Familiengrab. Immer an

gleicher Stelle, in gleicher Farbe und mit der gleichen Anzahl Blumen. Einmal im Monat. Das gibt mir Kontinuität. Überhaupt haben Rituale für mich viel mit Glauben und Aberglauben zu tun. Rituale schaffen Konstanz, Bleibendes, Sicherheit und Ruhe im Alltag. Ein interessantes Thema – es hat mich sehr nachdenklich gemacht.

CT: Mein Ritual ist der tägliche „Grüß an die Sonne“: Morgens, wenn die Sonne über Haus 1 aufgeht, begrüße ich sie mit einer Tasse Kaffee auf meiner Loggia und kommuniziere mit meinen Balkonpflanzen. Danach einige Atem- und Dehnübungen und „Energieklopfen“ (TaiChi, QiGong, Drachenatmen der Shaolin-Mönche...)

MS: Mein ganz persönliches Ritual ist es, seit nunmehr weit über 45 Jahren am Neujahrstag das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker zu sehen und zu hören. Es ist das bekannteste Neujahrskonzert auf der Welt, wird

in über 90 Länder übertragen und hat etwa 50 Millionen Zuschauer. Es werden überwiegend Werke der Familie Strauß gespielt. Nach den beiden Hauptteilen folgt ebenfalls ein Ritual und dies sind die Zugaben, wobei die zweite Zugabe traditionell immer der Walzer „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauß Sohn ist, hier unterbricht das Publikum während der Einleitungstakte mit Beifall. Nun wünscht das Orchester dem weltweiten Publikum im Chor: „Prost Neujahr!“. Die abschließende dritte Zugabe ist immer der Radetzky Marsch (Johann Strauß Vater). Nach Ende des Konzertes geht es fast nahtlos über in mein zweites Ritual: die Übertragung des Neujahrs-Skispringens im Rahmen der Vier-Schanzen Tournee aus meinem Geburtsort Garmisch-Partenkirchen.

KL: Die Weihnachtsfeier bei KÖSTER: Gerade, wenn man keine Angehörigen mehr hat und Freunde verstorben sind!

IK: Mein Ritual liegt in der Erdbeerzeit: Seit über zwanzig Jahren setze ich einen Rumtopf an. Schicht für Schicht Früchte. Dann, nach einer Ruhephase, gibt es am 1. Advent Eis mit Rumtopf und Sahnehaube. Jahr für Jahr.

MK: Jeden Morgen nach dem Frühstück freue ich mich auf die erste Zigarette des Tages. Meinen Kaffeebecher nehme ich mit hinaus auf den Balkon. Und auch beide Telefone, damit ich keinen Anruf und keine Nachrichten verpasse. Beim Rauchen lasse ich meinen Gedanken freien Lauf. In diesen Momenten fallen mir oft die besten Ideen für meine kreativen Arbeiten ein. In der kalten Jahreszeit kann es allerdings manchmal etwas ungemütlich werden. Zuerst ziehe ich deshalb meine Winter-Raucherjacke mit den unzähligen Brandlöchern an. Auch Mütze und Schal dürfen nicht fehlen. Es versteht sich von selbst, dass bei widrigen Wetterverhältnissen mein

Ritual manchmal etwas kürzer ausfällt!

HB: Jeden Morgen so gegen 8 Uhr, wenn seine kranke Frau versorgt ist, kommt unser Nachbar den Laubengang entlang, um mit jedem, der schon auf ist, ein paar Worte zu schnacken. Ohne diesen morgendlichen Klönschnack würde uns etwas fehlen...

DW: Wir sind zwei Kater. Unsere Menschen mussten sich von Montag bis Freitag einem festen Ritual beugen: Wir haben sie täglich zum Geldverdienen geschickt, damit sie für unsere Mahlzeiten sorgen. Außerdem waren sie zuständig für saubere Toiletten. Am Sonnabend und Sonntag wollten sie gern ausschlafen und lesen, aber wir haben uns lautstark bemerkbar gemacht. Und die Bücher vom Nachttisch geschubst. Da war unser Ziel erreicht, das Ritual wurde auch am Wochenende korrekt abgewickelt.



Gehört zum Jahresablauf: der Rumtopf. Foto: Milton Oswald - Adobe Stock



Kein Weihnachten ohne Christbaumschmuck. Foto: AJ LEE - Pixabay

Begrüßungsrituale: Vom Handschlag zum Kuss



Per Handschlag wurden ursprünglich Verträge besiegelt. Foto: bertholdbrodersen - Pixabay



Eine herzliche Umarmung symbolisiert Freundschaft. Foto: smilepoker - Adobe Stock

Rituale spielen von jeher eine große Rolle in menschlichen Zusammenhängen und Beziehungen. Seit Beginn der Menschheitsgeschichte werden instinktiv alle Wahrnehmungssinne mobilisiert und der Defensivmodus auf erhöhte Aufmerksamkeit geschaltet, erscheint ein Fremder auf der Bildfläche. Führt er Gutes oder Böses im Schilde? Bedacht auf Sicherheit und Vorsicht legen alle Kulturen großen Wert auf eine demonstrativ friedliche, nicht aggressive Begrüßung. Schon die alten Römer und Griechen reichten sich zum Gruß die leere, waffenlose Hand. Ursprünglich wurden so Verträge besiegelt, doch dann trat diese Geste ihren Siegeszug in weite Teile der Welt an – der Gruß per Handschlag.

| Ilse G. Boésen

Für viele, die eine Reise in den Urlaub oder eine Geschäftsreise ins Ausland unternehmen, ist die Begrüßung von Fremden so eine Sache für sich und gegebenenfalls der erste sichere Tritt ins kulturelle Fettnäpfchen. Ohne böse Absicht, lediglich aufgrund purer Unkenntnis der kulturellen Gepflogenheiten des jeweiligen Landes.

Handschlag, Kuss, Verbeugung – wie Menschen sich begrüßen, variiert stark von Kultur zu Kultur. Damit das erste Aufeinandertreffen im Ausland höflich statt peinlich verläuft, sollte man sich vor Reisebeginn unter anderem über unterschiedliche Begrüßungsarten informieren.

Hände schütteln

Die Begrüßung per Handschlag ist eine hinlänglich bekannte, weit verbreitete und relativ unkompliziert auszuführende Geste. Das Gegenüber freundlich anblickend reicht man sich die rechte Hand – möglichst ohne Handschuh –, drückt die Hand des anderen leicht, schüttelt sie einige Male: fertig! Über einen recht festen Händedruck bei sich nicht wohl gesinnten Politikern kann man ab und zu genüsslich schmunzeln. Von Person zu Person sollte man abwägen, wie stark ein Händedruck ausfallen darf. Er ist schließlich eine Begrüßung und keine Strafe.

Bussi Bussi

Mehr Beachtung findet dagegen der besonders anspruchsvolle und vor al-

lem ästhetisch auszuführende Begrüßungskuss: aufgedrückt, geschmatzt, gehaucht, angedeutet, über die Hand in die Luft gepustet. Bei dieser heiklen Begrüßungsform mit oft relativ fremden Beteiligten wird es schon mal unangenehm feucht auf den Wangen. Unerwünschte Lippenkontakte sowie peinliche Nasenstupsen können hin und wieder vorkommen.

Besondere Beachtung verdient vor allem der klassische russische Bruderkuß unter Männern, der bei Zusammenkünften internationaler und russischer Politiker hinlänglich dokumentiert wurde – Küßchen links, Küßchen rechts, gekrönt durch ein Küßchen auf den Mund! Man erinnere sich an den sogar auf einem Gemälde festgehaltenen Bruderkuß zwischen Leonid Breschnew und Erich Honecker oder an den Wodka trächtigen Kuss zwischen Boris Jelzin und Helmut Kohl. Das Schmatzen war sogar deutlich vernehmbar. Heutzutage sieht man Politiker wie die Herren Putin und Trump nicht küßend, wenn sie sich abwägend gegenüber treten. Sie begnügen sich schlichtweg mit einem Handschlag und klopfen sich zudem

gegenseitig huldvoll lächelnd auf den Rücken. Das muss reichen!

Zum Bussi Bussi Ritual gehört natürlich in erster Linie unser Nachbar Österreich. Dort wird noch immer der legendäre Handkuss als Relikt der alten Kavaliere-Schule zelebriert. Die Geste des Handkusses ist als Ehrerbietung einer Dame gegenüber zu verstehen und – er will gelernt sein! Handelt es sich dabei doch um die hohe Kunst der Andeutung, desgleichen bei der leichten, dazugehörigen Verbeugung. Der Handrücken der derart Geehrten darf von den Lippen des Küssenden nicht berührt werden. Ferner muss der Kuss lautlos, ohne jegliches Schmatzgeräusch erfolgen. Die österreichischen Herren der Schöpfung begnügen sich allgemein mit einem jovialen Handschlag.

In verschiedenen Regionen Polens werden Frauen auch heute noch mit einem Handkuss beglückt, und das sogar unmittelbar auf den Handrücken. Egal, ob frisch gewaschen oder nicht. Anlässlich eines Polenbesuches von Frau Merkel im Sommer 2013 ereiferte sich ein polnischer Bauarbeiter dergestalt, dass er auf die Merkelsche Hand einen innigen Handkuss schnalzte. Was die Kanzlerin dabei empfand, ist nicht überliefert.

Nicht begrüßungsgeküsst hingegen wird, wie fälschlicherweise angenommen, bei den Inuit, Ureinwohner der Arktis, oder den Maori, Ureinwohner Neuseelands. Dort legt man traditionell beim „Hongi“ zuerst die Stirn und dann die Nase zum Beschnuppern aneinander, um die gegenseitige „Atemseele“ zu spüren. Auf diese Weise kann man zweifelsfrei ausloten, ob man sich gut oder gegebenenfalls weniger gut riechen kann.

In Frankreich hauchen Madame respektive Mademoiselle sich gegenseitig

oder Messieurs ihrem weiblichen vis-à-vis je nach Region bis zu vier „bises“ knapp an den Wangen vorbei. Gestartet wird jeweils links. Ein kompliziertes Unterfangen, weil man simultan über dies oder das parliert. Da ist Konzentration vonnöten, die „bises“ richtig zu platzieren, ohne das perfekte Make-up mit Lippenstiftspuren zu ruinieren. Im Süden des Landes küssen sich auch die französischen Messieurs zum Gruß, im Norden geht es spartanischer zu, nämlich kusslos.

In den Niederlanden sowie in Belgien gehören drei Küsse – links-rechts-links – zum Begrüßungszeremoniell. Zusätzlich geht man mit weit ausgebreiteten Armen zur freudigen Umarmung aufeinander zu. In Spanien werden nur zwei sparsame „besos“ ausgeteilt: ein angedeutetes Küsschen links, eins rechts. Die spanischen Señores reichen sich meist zum spanischen „Hola“ die sonnengebräunte Hand.

Amüsant zu beobachten ist das Brüsseler diplomatische Parkett, wo aus strategischem Kalkül Anbaggerküsschen en gros feilgeboten werden. Man erinnere sich an den mehrfach gezielt deponierten „Brexkiss“ von Theresa May, um Entgegenkommen für ihr EU-Ausstiegsvorhaben zu erhaschen oder an die diplomatische Wangenkussoffensive zwischen Frau Merkel und den französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy und Emmanuel Macron. Wer schreitet da eigentlich als erster zur Tat? Der



Beim Handkuss kann man viel falsch machen.
Foto: puhhha - Adobe Stock

EU-Scheidende Jean-Claude Juncker gab einen kollegialen Willkommenskuss der hoffnungsvoll strahlenden Frau von der Leyen mitten ins Gesicht. Möchte sie doch zu gern seinen Job haben! Beachtenswert ist auch das Grußzeremoniell der politischen Schwergewichte. Mit souveränem Auftreten begegnen sie ihren Amtskollegen, tätscheln leicht deren Oberarm und lächeln sie wohlwollend an – wenn sie denn politisch auf einer Linie liegen – oder geben sich herablassend arrogant bei politischen Kontrahenten. Händeschütteln überflüssig!

Da lob ich mir doch das geknickte und verbeugungsreiche Begrüßungsritual der greisen, behandschuhten britischen Königin Elizabeth II. und deren Noblesse-Zurückhaltung. Sie wäre sicher not amused, dem US-Präsidenten oder – noch unangenehmer – dem kräuselig vollbärtigen saudischen Kronprinzen Mohammed bin Salman, die sie beide kürzlich besuchten, ihre royale Wange zum Kuss darbieten zu müssen! Der Saudi kommt „Thanks God!“ aufgrund seiner islamischen Religion ohnehin nicht für Wangenküsse für Königinnen infrage!



Inuit und Maori beschnupern zunächst die „Atemseele“.
Foto: Lucky Dragon - Adobe Stock



In Japan gehören tiefe Verbeugungen zur Begrüßung.
Foto: Rawpixel.com - Adobe Stock

Mittlerer Osten und Fernost

Einer Zeit und Nerven raubenden Begrüßung bedarf es bei den konservativen Arabern am Arabischen Golf. Bei der rituellen Begrüßung, begleitet von reichlich Tee, Kaffee, Wasser, begutachtet man erst einmal die aktuelle Wetterlage, erkundigt sich ausführlich nach dem Wohlergehen seines Gegenübers sowie seiner umfangreichen Familie. Wobei es ganz und gar nicht opportun ist, sich nach der oder den Ehefrauen zu erkundigen, was einem peinlichen Fauxpas gleichkäme und überdies höchst verwerflich wäre.

Das ausgedehnte, strategische Herantasten zueinander artet schnell in eine stressige Geduldssprobe aus, bevor man endlich zum eigentlichen Grund des Zusammentreffens gelangt. Zu beachten hierbei ist, dass der bei uns übliche feste Händedruck in arabischen Ländern als unangenehm empfunden wird. Andererseits ist uns der recht lasche Händedruck der Araber unangenehm und automatisch möchte man fester zulangen. Legt der

Araber seine „Hand aufs Herz“, bekundet er damit seinem Gegenüber Wohlwollen und Herzlichkeit. Hierarchisch übergeordneten Personen und älteren Menschen begegnet man mit besonderem Respekt und Achtung. Ein Zeichen der Hochachtung ist das Küssen der Stirn, der Kopfbedeckung oder des Handrückens.

Besucherinnen hingegen werden generell höchst zurückhaltend und nicht mit einem Handdruck begrüßt. Eine nichtmuslemische Frau sollte stets abwarten, wie sich ihr männliches Gegenüber verhält. Reicht er ihr die Hand, kann sie ihm auch ihre zum Gruß entgegenhalten. Intensiver Blickkontakt, ausgehend von der nicht-muslimischen Frau, sollte vermieden werden, weil er als ungebührlich und zudringlich erachtet wird.

In vielen ostasiatischen Ländern ist das Händeschütteln unüblich. In Japan ist es beispielsweise nicht Usus, Fremde anzufassen und selbst unter Freunden gibt man sich zum Gruß nur selten die Hand oder umarmt sich gar. Japaner sind ein sehr reinliches Volk und schon aus hygienischen Gründen

werden direkte körperliche Kontakte, wie Händeschütteln, vermieden. Allgemein begrüßt man sich durch eine leichte Verbeugung, die bei besonders hochrangigen Personen durchaus recht tief ausfallen kann.

Unseren Gepflogenheiten zufolge verlangt es die Höflichkeit, dem Gesprächspartner in die Augen zu schauen. In Japan hingegen wird ein intensiver Augenkontakt während eines Gesprächs als offensichtlich neugierig, teilweise gar als aufdringlich empfunden. Seine Aufmerksamkeit signalisiert der Japaner seinem Gegenüber, indem er seine Augen auf einen Punkt auf dessen Nasenrücken oder die Stirn richtet. Auf diese Weise wird gleichzeitig ein gewisser Abstand gewahrt.

Untersuchungen von Begrüßungsritualen unterschiedlicher Kulturen können der Schlüssel zum gegenseitigen Verstehen sein. Die individuelle Eigenart eines Kulturkreises und dessen Umgangsformen resultieren folglich in einem grundsätzlichen Wesensmerkmal des Grußes.

www.ahdh.de

**HESSE DIEDERICHSEN
HEIM**

Ein Herz muss Hände haben



Ein neues Zuhause für ältere, pflegebedürftige Menschen:

- Pflege in freundlichen Einzel- und Doppelzimmern
- Vollverpflegung, auch Diätkost
- Umfangreiche soziale Betreuung
- Vielseitiges kulturelles Angebot

Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an!

**Kurzzeit-
pflege
möglich**

Hesse Diederichsen Heim
Lämmersieth 75
22305 Hamburg (Barmbek)
Tel. 040 61 18 41-0

DIRCK GROTE
Elektroanlagen GmbH & Co. KG



Böllmoppel 18
22047 Hamburg
Telefon: (0 40) 47 64 69
Telefax: (0 40) 48 29 33

E-Mail: info@dirckgrote.de
Internet: www.dirckgrote.de



INITIO GbR
www.initio-gbr.de

• Sanierung • Renovierung • Modernisierung

**Hagener Allee 70 c
22926 Ahrensburg**

**04102 - 203 410
0176 - 216 91 863**




Der neue Online Lieferservice

www.edeka.de/lieferservice

So einfach funktioniert's:

1. Deines Marktes auswählen
2. Liefertermin wählen
3. Einkaufswert wählen
4. Lieferort lassen oder ändern



Müller
Fuhlsbüttler Straße 188-190, 22307 Hamburg
Montag bis Samstag von 07:00 bis 21:00 Uhr geöffnet!

Wo Kinogenuss (Familien-)Tradition hat: Das Magazin-Filmkunsttheater

Arndt Eggers sorgt seit 45 Jahren am Fiefstücken für großes Kino. Beim Generationenwechsel spielen Klassiker und neue Formate die tragende Rolle. | Christina Busse

Mit lautem Geratter wird die Jalousie vor dem Kassentresen hochgezogen und gibt das Signal: In einer viertel Stunde startet das Programm. Rund zwanzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten den Betrieb am Laufen. „Manche sind schon fast seit Anfang an dabei“, berichtet Arndt Eggers, der das 1974 eröffnete Magazin führt. Zum Beispiel die Dame an der Kasse, die mit über 80 Jahren nicht nur Eintrittskarten verkauft, sondern auch immer mal wieder selbstgebackene Kekse oder Marmelade aus eigener Herstellung.

Dies, genauso wie die handverlesenen Naschtüten und der Wein im polierten Weinglas, zeigt schon, dass das Magazin-Filmkunsttheater etwas Besonderes ist. Hier wird mit bis zu 25 verschiedenen Filmen pro Monat die Tradition des Programmkinos hochgehalten – „ein Mix aus Arthouse, Spartenkino und anspruchsvollem Mainstream“, so beschreibt es Jakob



Arndt Eggers hat seine Kinoleidenschaft an seinen Sohn vererbt. Während Junior Jakob Rademachers Lieblingsfilm „Midnight in Paris“ von Woody Allen ist, zählen zu Eggers Favoriten „Cinema Paradiso“ und „Lang lebe Ned Devine!“. Foto: Christina Busse

Rademacher. Für den 29-jährigen Sohn von Eggers ist das 370 Plätze zählende Kino inmitten der Winterhuder Wohnanlage aus rotem Backstein schon immer zweites Zuhause gewesen. Seine erste Erinnerung? „Der Vorspann zu James Bond – den Film selbst durfte ich damals noch nicht sehen“, erzählt er. Heute leitet er hauptverantwortlich das Programm.

„Zu 70 Prozent stimme ich seiner Auswahl zu, natürlich kommt auch mal der alte Vater-Sohn-Konflikt auf“, sagt

Eggers, den selbst schon als Kind die Leidenschaft zum Kino gepackt hat. Im Olympia-Kino in der Barmbeker Bachstraße hat er als Filmvorführer gejobbt. Von dort stammt der Projektor aus dem Jahr 1934, der jetzt im Foyer des Magazin Kinos an die Zeit erinnert, als Filme noch auf Zelluloidrollen in großen Blechdosen angeliefert wurden. Historisches Filmmaterial hat es Eggers besonders angetan. Er setzt sich dafür ein, das Hamburger Filmerbe ans Licht zu holen – mit großer Resonanz.

Bewährte Veranstaltungen, wie der seit Mitte der 1990er Jahre erfolgreiche „Kaffeeklatsch“, sorgen zusammen mit frischem Wind im Programm, zum Beispiel der im Oktober anlaufenden Reihe „Abenteuer Horizont Multivision“, dafür, dass Stammpublikum ebenso wie neue Besucher den Weg ins Lichtspielhaus am Fiefstücken 8a finden. Vater und Sohn sind sich einig: „Wir wollen Leute unterhalten und Emotionen auslösen – ein Leben ohne Kino können wir uns nicht vorstellen.“

Programm unter: Telefon 511 39 20, www.magazinfilmkunst.de



Schon seit 1938 ist in dem Backsteingebäude, das von Architekt Fritz Schumacher entworfen wurde, ein Kino – „das älteste, durchgehend bespielte Kino in Hamburg“, weiß Arndt Eggers. Das Magazin Filmkunsttheater eröffnete 1974. Foto: Christina Busse

Sie spricht „die Sprache des Himmels“

„Laut und fröhlich“ will Irene Otto (65) ihren Aufbruch in einen neuen Lebensabschnitt feiern: Nach fast 29 Jahren verabschiedet sich die Kirchenmusikerin aus der Kirchengemeinde Nord-Barmbek. | Christina Busse

Frau Otto, Sie gehen in Rente, aber die Bezeichnung „Ruhestand“ würde es wohl nicht treffen...

„Ruhestand“ ist nicht meins. Ich setze meine Selbstständigkeit fort, leite den Gospelchor Black Roses in meinem Heimatort Hasloh und mache weiterhin musikalische Früherziehung in der Kita Schwalbenstraße. Und ich freue mich darauf, mehr Zeit in meinem Schrebergarten und mit meinen beiden Hunden zu verbringen.

Was werden sie zukünftig vermissen? Vor allem das menschliche, teils schon



Mit ihrer Musik begleitet Irene Otto Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen. Foto: Thomas Kraetzig

familiäre Miteinander in der Gemeinde. Die Adventsmusik und die tolle Stimmung beim Grünkohlessen.

Was bedeutet Ihnen die Musik?

Musik ist mein Leben: Pop, Jazz, Gospel... Sie geht direkt ins Herz und wirkt auch dort, wo Worte nicht ankommen. Sie ist die Sprache des Him-

mels, über die man die Seele erreicht. Worauf freuen sie sich in Ihren letzten Wochen am Tieloh?

Auf die Nacht der Kirchen am 14. September mit dem Black Roses-Gospelchor und Musik zum Mitsingen für alle. Außerdem haben wir unsere Klasse Orgel gerade grundgereinigt – das ist damit für die nächsten 20 Jahre gesichert.

Ihren Abschied wollen Sie am Sonntag, den 29. September, „laut und fröhlich“ feiern?

Ja, erst um 10 Uhr ein kurzer, bunter Familien-Erntedank-Gottesdienst mit zwei Clowns und Bläserkreis in der Auferstehungskirche am Tieloh. Anschließend kulinarische Köstlichkeiten und Tanz im Gemeindehaus. Alle sind willkommen. Ich freue mich auf Halligalli!

Aha!-Erlebnisse und neue Sichtweisen im hohen Alter

Gerade hat sie ihren 100. Geburtstag gefeiert, dabei ist sie attraktiv und wieder richtig angesagt: die Volkshochschule Hamburg. | Christina Busse



Angelika Barth leitet die Volkshochschule Region Nord. Foto: Christina Busse

„Die Nachfrage ist super, auch viele jüngere Leute entdecken uns und das Publikum

mischt sich mehr“, stellt Angelika Barth fest. Die Leiterin der Volkshochschule Region Nord führt dies nicht nur auf die verstärkten Aktivitäten im Social Media-Bereich zurück, sondern vor allem darauf, dass die VHS den richtigen Riecher für Themen hat, die die Menschen bewegen. 430 Kurse, Workshops und Veranstaltungen bietet die VHS Region Nord in ihrem neuen Herbstprogramm an.

Stark dabei: Kultur und Kreativität. „Seit letztem Jahr haben wir ein richtig schönes, helles Atelier in unseren Räumen an der Saarlandstraße, Ecke Wiesendamm“, berichtet Barth. Der „Renner“ dort seien Kurse wie „Kreatives Chaos“ und „Den Kopf ausschalten –

künstlerisches Experimentieren nach Feierabend“. Wochenend-Workshops wie „Die Kunst der Illustration“ zögen Publikum aus ganz Hamburg an. Die Do It Yourself-Sparte insgesamt boome nach wie vor, darunter Schneiden, Drucktechniken, Buchbinden, Handlettering. Als „Gegengewicht zur digitalen Welt“ versteht Barth die große Nachfrage in diesem Bereich. Auch

Sprachen – von Persisch bis Dänisch – kann man hier z.B. lernen oder sich mit Entspannungs- oder Fitnessübungen etwas Gutes tun.

Besonders am Herzen liegen Barth Angebote zum Thema „Nachhaltigkeit“, wie im Gedanken-Experiment „Gemeinwohl-Ökonomie – neue Regeln für die Wirtschaft“ bis hin zum ganz handfesten Kompaktkurs „Klimaschutz im Alltag“. „Wir sind immer neugierig auf neue Ideen“, betont Barth. Neue Kursleiter sind willkommen, besonders für skandinavische Sprachen, Digitales und Chorleitung. Aktuell das ungewöhnlichste neue Thema in Nord: „Feinstaubsensor selber bauen“. Barth ist sich sicher: „Unsere Kurse bieten Inspiration und Orientierung. Die VHS ist heute genau wie vor 100 Jahren notwendig, um Themen in die breite Bevölkerung zu bringen.“

Gehen, Staunen, Innehalten: Pilgern im Stadtpark

Der Stadtpark ist immer wieder für Überraschungen gut. Selbst die, die ihn von Kindesbeinen an durchlaufen und erforscht haben, entdecken noch die eine oder andere Besonderheit. Zum Beispiel auf einem Rundweg mit 22 Stationen – dem Pilgerweg durch Hamburgs grüne Oase.

| Gigi Sams

Der berühmteste aller Pilgerwege, der Jakobsweg nach Santiago de Compostela, ist wohl den meisten ein Begriff. Auch wenn es gar nicht nur den einen Jakobsweg gibt, sondern viele, je nachdem wo man startet. Von 100- bis über 1000 km-Touren ist alles möglich. Aber Pilgern im Stadtpark? „Ein Pilgerweg hängt nicht an der Menge der Kilometer oder einem bestimmten Ziel, sondern es geht um die innere, geistliche Erfahrung, die man auf den Metern und Kilometern macht. Wer sich bewegt, dem öffnet sich der Blick für Neues. Geht man bewusst und langsam, fängt die Seele an zu sprechen, Fragen klären sich, Schritt für Schritt“, erklärt Pilgerpastor Bernd Lohse (Jacobi-Kirche). Und

das kann eben auch auf 5,7 Kilometern im Stadtpark passieren.

Als „Rauswege“ bezeichnen die Initiatoren – ein Gemeinschaftswerk und Geschenk der Kirchengemeinden rund um den Stadtpark und des Pilgerzentrums im Norden St. Jacobi Hamburg zum 100-jährigen Parkjubiläum – die Strecke mit ihren 22 Stationen, haben dazu eine gleichnamige Broschüre herausgegeben. „Raus aus alten Denkmustern, raus aus Alltagssorgen, raus in die Natur und hinein in den Stadtpark, Neues entdecken, Ruhe finden und innere Einkehr halten“, empfiehlt Melanie Kirschstein, Pastorin der Epiphaniengemeinde.

Also dann, auf geht's, Infos und Texte aus dem bebilderten Heft weisen einer Freundin und mir den Weg:

Station 1: Café Trinkhalle, Südring 1. Das 1915/16 nach Plänen von Fritz Schumacher errichtete Gebäude wurde als Trinkhalle mit Mineralwasserausschank und Kurgarten konzipiert. Geblieben sind der Garten und ein

Café (freitags und an Wochenenden geöffnet). Bisher hatte ich das Gebäude nur im Vorbeiradeln von vorn gesehen. Ein wahres Versäumnis, denn der rückwärtige Garten ist traumhaft und auch von der Café-Terrasse aus zu bewundern. Am anderen Ende bewacht „Diana mit Hunden“ (Bronzeskulptur von Arthur Bock) das Gelände. Weiter zur zweiten Wegkreuzung, nun scharf links, bei der Weggabelung dann rechts zu...

Station 2: Sierichsches Gehölz. In dem kleinen Waldstück müsste sich rechts ein „Amphitheater“ befinden. Und tatsächlich entdecken wir, versteckt und größtenteils grün überwuchert, wohl eher ein „Theaterchen“. Ohne den Hinweis in der Broschüre wären wir glatt daran vorbeigelaufen. Dabei soll die Mini-Bühne mit ihren drei Rängen sogar manchmal von freien Theatergruppen genutzt werden. Von dort wenden wir uns an der ersten Wegkreuzung nach rechts, biegen wenig später auf den Weg zur Blockhütte ein. Kurz vor dem Wegweiser „Planetarium“ finden wir auf der lin-



„Diana mit Hunden“ schaut auf die einstige Trinkhalle. Fotos: Gigi Sams



Grün überwuchert: das „Amphitheater“ im Sierichschen Gehölz.



Beeindruckend: das Planetarium.



Gelegenheit für eine Partie am Schachfeld – falls Figuren zugänglich sind.

ken Seite, fast verdeckt vom üppigen Rhododendron...

Station 3: Friedensstele. Ein stummes Gebet für Frieden auf Erden, weltweit mehr als 2500 Mal auf diese Art platziert. Gegenüber und unübersehbar...

Station 4: Planetarium. Von der Aussichtsplattform wollen wir, wie im Heft geraten, „den Himmel schauen“, doch sie ist leider gesperrt. „Die Größe des Weltalls zu verstehen, ist wohl ebenso schwierig wie die kleinsten Dinge im Mikrokosmos zu begreifen. Ein Blick zu den Sternen kann uns staunen und fühlen lassen, dass wir in eine größere Wirklichkeit eingebunden sind“, findet nicht nur Idalena Urbach, Pastorin in Nord-Barmbek, Tieloh. Da wir noch am Anfang unserer Tour sind, verzichten wir auf eine Pause im Erdgeschoss-Café, laufen stattdessen zur „Mittelinsel“ hinter dem Planetarium, biegen in den Laternen-Weg ein und überqueren die Otto-Wels-Straße, damit zugleich...

Station 5: Glaube und Politik. Otto Wels hatte einst als Sprecher für die SPD das Ermächtigungsgesetz der Nazis abgelehnt und so Standvermögen und Zivilcourage bewiesen. An mutige

Menschen wie ihn erinnert diese Pilger-Station. „Halte inne. Wo brauchen wir auch heute Mut, Standvermögen und Zivilcourage in unserer Gesellschaft?“, fragt Sven Lundius, Pastor an St. Gabriel, Barmbek. Sogleich fallen uns einige berufliche Situationen ein, in denen diese drei Tugenden dringend erforderlich waren. Während wir darüber reden, kommen wir auf dem breiten Weg vorbei an...

Station 6: Ehemalige Milchwirtschaft. Wo jetzt nur noch baumbestandene Wiese ist, stand vor dem zweiten Weltkrieg auf der linken Seite des Weges ein Bauernhaus mit Obstgarten und Nutzvieh. Damit sollte Stadtkindern die Natur näher gebracht werden. Auch im Gedenken daran könnten heute zwei zusätzliche Gebote sinnvoll sein, meint Walter Günther, Pastor in Alt-Barmbek: „Du sollst die Natur nicht zerstören, auf dass es dir wohlergehe und du lange lebest auf Erden“ und „Du sollst das Leben der Tiere achten, denn sie sind deine älteren Geschwister.“ Hinter dem Sportplatz und am Ende des Backsteinhauses nehmen wir den schmalen Weg, halten uns links, lassen den Fußgängerübergang links von uns liegen und erreichen...

Station 7: Ententeich. Kaum da, schwimmen Entenfamilien von allen Seiten auf uns zu, erhoffen sich Leckerbissen. Wir haben aber nur klebrige Fitnessriegel dabei, ungeeignet für die hübschen Paddler. Ohnehin soll man sie nicht füttern, sie finden genug Nahrung. Eine längere Guck-Pause später geht es über eine alte Holzbrücke Richtung Freilichtbühne. Links vom Teich wären wir zu einer Aussichtsplattform mit Fernrohr zur Vogelbeobachtung gekommen. Ein Abstecher auf einen kleinen Pfad führt uns durch ein sumpfiges Biotop und damit zu...

Station 8: Leben mit der Natur, unter dem Namen „Friluftsliv“ ein Studienfach in Oslo. Pastor Lohse: „Gemeint ist ein Lebensstil voller Liebe und Respekt, naturfreundlich, konkurrenzfrei, gewaltlos. Pilgern gehört dazu.“ Nah am Biotop:

Station 9: Freilichtbühne. Gebaut in einer Senke, die durch den Lehmabbau für das Planschbecken entstanden war, erfahren wir aus der Broschüre. Da an diesem Tag kein sommerliches Konzert ansteht, flanieren wir auf dem beeindruckenden Platanenweg in Richtung See. Rechts



„Knabe mit Fischen“, Skulptur aus Bronze.



Ruhepause am „Pinguinbrunnen“.

lockt das Lesecafé, doch uns zieht es weiter zu...

Station 10: Schachfeld. (Foto oben links) Schade, gerade keine Partie im Gange. So oder so, eine wunderbare Gelegenheit zur Muße, wie auch entlang...

Station 11: Bäume. Beim Betrachten und Umarmen der alten Bäume stellen sich Ehrfurcht und ein Verstehen für das Vergehen der Zeit ganz von selbst ein. Allerdings, angesichts der inzwischen teils extremen Hitze- und Trockenperioden, auch ein Bangen um die Gesundheit der für ein gutes Klima unverzichtbaren Naturschönheiten. In Sichtweite...

Station 12: Knabe mit zwei Fischen. Symbole des Lebens und der verborgenen Weisheit. Melanie Kirschstein: „Mit Fischen und Broten gelang es Jesus, 5000 Menschen zu speisen, die nach seiner Wahrheit hungerten.“ Der bronzenen Junge steht auf einer Erdkugel, deren Symbole – Kreuz, Dreieck im Kreis, Sterne –, so die Pastorin, auch dem Pilger Schutz und Wegweisung versprechen. Vorbei an...

Station 13: Rosengarten, wie so oft

eine Augenweide, geht es im Nu zur nächsten Etappe...

Station 14: Stadtparksee. Eine Tafel erinnert an die große Stadt- und Vergnügungshalle, die vor dem zweiten Weltkrieg dort stand. Wir setzen uns auf eine Bank und erfreuen uns an dem, dank etwas Wind, sanften Tanz der Wellen. In der Ferne ist der Turm der Epiphanienkirche zu sehen. Was für eine Idylle an diesem frühen Freitagnachmittag! Danach gehen wir auf dem Weg zwischen den Rosenbeeten bis zu...

Station 15: Pinguinbrunnen. Gesäumt von Rotbuchen und einer Pergola umrunden sechs der geselligen, sehr solidarischen Tiere das leise plätschernde Wasserspiel des Brunnens. Ruhespender pur. Nur ein paar Treppeinstufen höher...

Station 16: Adam und Eva – und unwillkürlich der Gedanke ans verlorene Paradies. Gefertigt aus Marmor von Oscar E. Ulmer, eingebettet in Grün mit Blick auf ein sommerliches Blumenmeer. Ein Stück geradeaus, dann rechts, schon sind wir am Wasserbecken, wo Hobbykapitäne ihre flotten

Flitzer kreuzen lassen. Gleich daneben liegt...

Station 17: Sierichs Biergarten (früher Schumachers). Das große Wunsch-Herz im Baum gibt es dort zwar nicht mehr, aber nach wie vor die Chance auf einen herrlichen Sonnenuntergang und Traumblick aufs Planetarium. Am Freibad vorbei kommt nach etwa 400 Metern der Übergang zu...

Station 18: Liebesinsel. Ideal für ein paar Fragen zum Thema, findet Pastor Lohse: „Was hast du wirklich aus Liebe getan? Wann? Wer hat dich geliebt, wen liebst du wirklich? Was hast du Liebe genannt, doch es war nicht Liebe?“ Wir nehmen uns Zeit für Antworten im Geiste, schlendern dann einige Meter weiter, erreichen...

Station 19: Große Festwiese. „Schweigend, langsam und bewusst gehen, stehen bleiben und das Treiben auf der Wiese beobachten“, raten die Pilgerweg-Initiatoren. Ein für uns ungewohntes Verhalten an diesem Ort. Bisher hatten wir den großen Platz eher schnell passiert, viel geredet und das Gewusel beiläufig registriert. Dabei gibt es so viel zu entdecken: das



O'Swaldscher Pavillon, Endstation des Pilgerweges.



Die „Liebesinsel“ am See.

kleine Mädchen, das gerade entzückt in ein Grasbüschel beißen will, die fröhliche Geburtstagsgesellschaft, die zu Salsa-Klängen die Hüften schwingt, die multikulturelle Fußballmannschaft aus Mädchen und Jungen... Hinter dem Minigolfplatz und sechs Bänke weiter erspähen wir auf der linken Seite hinter Gebüsch und deshalb leicht zu übersehen...

Station 20: Labyrinth. Wir setzen auf dem Steinweg in Gestalt von verschlungenen Pfaden wieder bewusst Schritt für Schritt – und fühlen uns plötzlich irgendwie wohlig, „frohgemut“ hätte es meine Oma genannt. Zurück auf dem Hauptweg, biegen wir kurz darauf links ein, am Ende rechts und haben das Landhaus Walter vor Augen, mit...

Station 21: Weiblicher Akt. Eine Marmorfigur, 1930 erschaffen von Albrecht Wobcke. Von dort führt eine hübsche Gartenanlage direkt zu...

Station 22: Pavillon, benannt nach William Henry O'Swald, Senator und zweiter Hamburger Bürgermeister von 1908–1910. Hier, am Ende des Pilgerweges, halten wir noch einmal

inne, bevor es am Pavillon vorbei direkt zur Kreuzung am Ausgangspunkt und damit zurück ins laut pulsierende Stadtleben geht. Welch ein Kontrast zu den gerade erlaufenen

Ruheinseln – wie gut, dass wir diese so oft wir mögen aufsuchen können und dabei wohl auch neue innere Bilder, Fragen und Lösungen auftauchen werden.

Infos und Termine

„Rauswege“

Die Broschüre mit Beschreibung des Weges, schönen Texten und Gedichten zu den Stationen, ist fast vergriffen, wenige Exemplare hat eventuell noch der Stadtparkverein (Sierichsches Forsthaus, Otto-Wels-Straße 3, Tel. 040/51 32 83 91). Es gibt aber Hoffnung auf einen Nachdruck, ab Ende September in den Stadtpark-nahen Kirchengemeinden oder im Pilgerzentrum (Adresse weiter unten) nachfragen! Alternativ unter www.pilgern-im-norden.de und www.stadtpark-kirchen.de die Broschüre ansehen bzw. herunterladen.

Neu sind die „**Stattwege**“ – ein Pilgerweg in der City über 28 Stationen, vom katholischen Marien-

dom (Danziger Straße) über alle Innenstadtkirchen zur Trinitatis-Kirche (Altona). Informationen dazu gibt's in allen Hamburger City-Kirchen – und im Pilgerzentrum, Hauptkirche St. Jacobi Hamburg, Jakobikirchhof 22, Tel. 040/30 37 37 13, wo rund ums Pilgern viele Tipps und Veranstaltungen geboten werden.

Termine

Noch bis Ende September bieten die Kirchengemeinden (Barmbek, Winterhude, Uhlenhorst, Alsterdorf) und das Pilgerzentrum begleitetes Pilgern durch den Stadtpark an. Jeweils mittwochs, 18.30 Uhr. Anmeldung ist nicht nötig. Treffpunkt: Ampelkreuzung Borgweg/Südring, am Weg zum Café in der alten Trinkhalle (nahe U-Bahnstation Borgweg).

Aktionswoche Demenz

Leider hat sich in unsere vergangene Ausgabe ein Fehlerleufelchen eingeschlichen. Die Aktionswoche Demenz bietet vom 15. – 22. September eine Fülle von Veranstaltungen und Vorträgen in allen Hamburger Bezirken. Der Bezirk Hamburg-Nord beteiligt sich mit einem vielfältigen Programm am 21.9. (Und nicht wie berichtet am 22.9. – wir bitten um Entschuldigung!) Das Programm trägt den Titel „HIER SIND WIR – Forum für pflegende Angehörige und ein Fest für alle“ und wird von 10.00 – 16.00 Uhr in der Martinstraße 44 in Hamburg Eppendorf stattfinden.

| Holger Detjen

Da die Angehörigen von pflegebedürftigen Menschen mehr Wertschätzung brauchen, hat sich ein neuer Verein gegründet: die „Allianz pflegende Angehörige – Interessengemeinschaft und Selbsthilfe e.V.“ Dieser möchte den Angehörigen in der Pflege eine Stimme geben und ihre Interessen vertreten. Mitglieder sind aktuell oder ehemals pflegende Angehörige, beruflich in der Pflege tätige Personen und Menschen,

die diese Unterstützung als eine gesellschaftliche Verantwortung verstehen. Die Vorstandsvorsitzende Dr. Hanneli Döhner sagt: „Wir müssen uns darüber im Klaren sein: Fast jeder Mensch ist irgendwann im Leben irgendwie vom Thema Pflege betroffen. Und da unsere Gesellschaft immer älter wird, werden auch mehr Menschen von Demenz in unterschiedlichster Form betroffen sein. Die Leistungen der privat Pflegenden werden viel zu wenig wertgeschätzt. Sie erhalten zu wenig Unterstützung für die Erhaltung ihrer eigenen Lebensqualität und insbesondere auch ihrer Gesundheit.“

Die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz gemeinsam mit der Kooperation Nord Demenz hat eine Aktion ins Leben gerufen, an der sich jede/r beteiligen kann: „TEDDY-DESIGNER FÜR DEN GUTEN ZWECK GESUCHT!“ Am Nachmittag des 21. September werden Teddys versteigert, die von Hamburger*innen kreativ gestaltet wurden. Der Erlös geht an den Verein, um mehr Aufmerksamkeit für das Thema pflegende Angehörige zu

erreichen. Auch Bewohner*innen der Köster-Stiftung haben sich beteiligt und zahlreiche Bären für den Verkauf aufbereitet. Weitere Informationen zur Mitarbeit unter: www.kooperation-nord-demenz.de.

Mehr Infos zur „Allianz pflegende Angehörige – Interessengemeinschaft und Selbsthilfe e.V.“ unter www.allipa.de und zur Aktionswoche unter www.hag-gesundheit.de/uploads/docs/1996.pdf



Auch Bewohner*innen der Köster-Stiftung haben sich an der Teddy-Aktion beteiligt. Foto: Thorsten Mehrrens

Zu unseren Anzeigen berät
Sie gern Frau Birgit Dewitz.
Mail dewitz@koester-stiftung.de
Tel. 040 / 697062-27



Der Profi in Elmshorn
und Umgebung für
**SANITÄR
HEIZUNG
KLIMA
DACHARBEITEN
HAUSTECHNIK**

INHABER: NICO ZINSER
TEL. 04121 276 41 20
info@menofthrones.de
www.menofthrones.de



Dr. Lena Aschendorff
ZAHNARZTPRAXIS

Dr. Andreas Finzel · Angestellter Zahnarzt

Fabricsiusstraße 25 · 22177 Hamburg-Bramfeld
☎ 040 6914422 ✉ kontakt@zahnarzt-aschendorff.de

www.zahnarzt-aschendorff.de

Gemeinsam essen.....



... fast wie Zuhause!

Ob leckere deftige Hausmannskost oder saisonale Spezialitäten wie Spargel und Matjes. Das Pro Cate Team sorgt für Abwechslung auf dem täglichen Mittagstisch der Köster Stiftung. Wir schaffen Verpflegungslösungen in

Senioren- und Pflegeheimen
Schulen
Krankenhäusern
Betriebsrestaurants

sowie bei Veranstaltungen jeder Art.
Lassen Sie sich überraschen von unserem vielfältigen Angebot!



Brauhausstieg 21
22041 Hamburg
www.procate.de
Tel. 040/ 68 94 66 - 0
Fax: 040 / 68 94 66 - 20



alsterpapier alsternetzwerk

Versandservice • Fahrzeugbeschriftung
Tampondruck • XXL-Digitaldruck
Digitaldruck • Lasergravur
Offsetdruck • Folienplot
Lettershop • Stempel
Prospekte • Schilder
Kataloge • Banner
Mailings • Grafik

alsterpapier.de • Wiesendamm 22a • 22305 Hamburg • Telefon 0 40 2 98 10 01 10
alsternetzwerk.de • Neumann-Reichardt-Str. 34 • 22041 Hamburg • Telefon 0 40 28 80 48 10

Gründe für das Verschwinden der Insekten

Die derzeitige Bilanz zur Bestandsentwicklung unserer Insekten fällt düster aus. Es gibt ein Insektensterben nie dagewesenen Ausmaßes, das mit natürlichen Schwankungen nicht erklärt werden kann. Wir führen unsere Reihe fort.

| Joachim Hoffmann

Weniger eindeutig sind die Gründe für diesen Verlust, denn häufig überlagern sich mehrere Faktoren und verstärken sich bisweilen sogar noch gegenseitig. Aber bereits vor über zehn Jahren erschien im Millennium Ecosystem Assessment Report des World Resources Institute in Washington eine Analyse zur Biodiversität. Als wichtigste und direkt wirkende Faktoren zu Veränderungen in den Ökosystemen wurden

- veränderte Landnutzungen
- Raubbau an natürlichen Ressourcen
- Umweltverschmutzung
- Klimawandel
- und invasive Arten

festgestellt, wobei für das Insektensterben die ersten drei Faktoren damals hauptsächlich waren. Mittlerweile kommt dem Klimawandel ebenfalls eine hohe Bedeutung zu. Zwei der wesentlichen Gründe sollen kurz beschrieben werden.

Landnutzungen

Die seit sechs Jahrzehnten praktizierte intensive Landwirtschaft, der Einsatz von Pestiziden, die Zerstörung von Lebensräumen – all das trägt zum Insektensterben, zur Gefährdung der Vogelwelt und der Natur insgesamt bei. Insekten sind von lebenswichtiger Bedeutung für die globalen Ökosysteme. In Kulturlandschaften geht ein großer Teil der Verluste auf die Landwirtschaft zurück – gerade auch bei Schmetterlingen. Am stärksten von Verlusten in



Feuerlibelle – Zuwanderer aus dem Mittelmeerraum und Profiteur der Klimaerwärmung.
Foto: Hoffmann



Jährlich werden auf einem Hektar Acker etwa neun Kilogramm Pflanzenschutzmittel eingesetzt.
Foto: Umweltbundesamt

Mitteleuropa betroffen sind Gras- und Grünlandflächen: Diese werden umgepflügt und zu Äckern verwandelt, überdüngt und zu oft gemäht. Dadurch geht die Vielfalt an Nahrungspflanzen zurück und mit ihr die der Insekten.

Bunte Ackerrandstreifen haben mittlerweile Seltenheitswert. Oft wird bis an den Weg gepflügt und gespritzt, um noch den letzten Quadratmeter zu nutzen. Prinzipiell in der Diskussion stehen Pestizide wie Neonikotinoide, die insbesondere sozial lebenden Insekten schaden, und Glyphosat, das Wildkräuter ausrotten soll und damit die Nahrungsbasis der Insekten vernichtet.

Ein weiterer Aspekt gerade im ländlichen Raum ist die Verinselung von Lebensräumen: Brachen, Feldraine und Hecken wurden und werden zerstört, über die Arten von einem Rückzugsort zum nächsten wandern konnten. Isolierte Bestände aber sterben leichter aus, was zum Beispiel die Krefelder Studie belegt (siehe Teil I in der letzten Ausgabe). Manche bäuerlichen Lebensräume stehen heute sogar selbst auf der Roten Liste wie z.B. Streuobstwiesen, die im Umfeld der Dörfer zu Bauland oder einfach ohne Grund aufgegeben werden – dabei gelten sie als eines der artenreichsten Ökosysteme Mitteleuropas.

Klimawandel

Die durch menschliches Wirken ausgelöste Klimakrise ist nach Aussagen wissenschaftlicher Gremien wie dem Weltklimarat (IPCC), dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) u.a.m. unbestritten. So führen höhere Temperaturen und Dürre in Mittel- und Nordeuropa zum Aussterben kälteliebender Insektenarten und Populationen. Die Zuwanderungen wärmeliebender und

meist anspruchsloser Arten führen zusätzlich zur Verdrängung und sogar Ausrottung heimischer Insekten.

Paradoxerweise scheint gerade die regenerative Energieerzeugung als Maßnahme zur CO₂-Reduzierung zur Gefährdung u.a. auch von Insekten beizutragen. Eine Studie des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) vermutet den Ausbau von Windparkanlagen als eine weitere Ursache

für das billionenfache Insektensterben. Nach dem DLR bewegen sich die Verluste durch Rotoren in einer Größenordnung von 1200 Milliarden Insekten pro Jahr. Erste deutliche Anzeichen für Folgewirken in den Ökosystemen und damit auch für den Menschen sind unabsehbar. Das „Zeitalter der Einsamkeit“ nennt der Biologe Edward O. Wilson das, was vor uns liegt. Ein offizieller Bericht der EU prognostizierte kürzlich die mögliche Auslöschung der Menschheit.

Dave Goulson: „Und sie fliegt doch“ - Eine kurze Geschichte der Hummel

Mit britisch-trockenem Humor entführt Dave Goulson die Leser auf eine faszinierende Reise durch das Leben dieser pelzigen Insekten. Immer wenn Hummeln ihre dicken Körper in die Luft wuchten, überlisten sie mal ganz nebenbei die Schwerkraft. | Joachim Hoffmann

Eine Hummelkönigin vibriert, um ihre Eier im kalten Frühjahr auf 30 Grad zu halten. Das schafft sie selbst dann, wenn die Temperatur draußen unter dem Gefrierpunkt liegt. Die Arbeiterinnen sind wichtige Nutztiere: Jährlich bestäuben sie Milliarden Blüten und tragen so zum Erhalt der Vielfalt in der Natur bei. Doch die Hummel ist vom Aussterben bedroht. Andererseits führt Goulson das Bienensterben zum Teil auch auf die Hummelzucht zurück. Millionen Hummelvölker werden jährlich verschickt – zum Beispiel für Himbeer-, Blaubeer- und Erdbeeranbau sowie die Tomatenzucht in Gewächshäusern. Das aber führt zu einem Massentrans-

port von Krankheiten und Parasiten rund um die Welt. Dave Goulson erklärt ungeahnte Zusammenhänge zwischen Hummeln und Menschen. Beim Lesen des Buches wird aber auch klar, dass wir noch zu wenig über diese Insekten und ihr kurzes Leben wissen, um effizient zum Erhalt der Gattung,

die zur Familie der Echten Bienen gehört, beizutragen.

Dave Goulson zählt weltweit zu den bekanntesten Hummelforschern. Er gewann 2013 den Marsh Prize for Conservation Biology der Zoological Society of London. Goulson ist seit 2010 Professor an der University of Sussex (England). Ursprünglich ist er Lepidopterologe (Schmetterlingskundler), hat sich aber in den letzten 14 Jahren intensiv mit Hummeln beschäftigt. Für seine Arbeiten erhielt er zahlreiche Auszeichnungen.

Aus dem Englischen von Sabine Hübner
Originaltitel:
A Sting in the Tale. – My Adventures with Bumblebees
Originalverlag:
London: Jonathan Cape
Deutschsprachige Ausgabe:
Hanser Verlag
Hardcover, 320 Seiten
Preis: 19,90 Euro
ISBN: 978-3-446-44039-5



Seniorenberatung und Altenhilfe



Seniorenberatung bieten die Bezirksämter für Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren an. Bis zu bestimmten Einkommensgrenzen gibt es auch Sach- und Geldleistungen. Foto: Kurhan - Adobe Stock

Je älter Menschen werden, umso mehr können altersbedingte Schwierigkeiten und Beschwerden auftreten. Um diese zu verhüten, zu überwinden, abzumildern und älteren Menschen die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft weiterhin zu ermöglichen, gibt es die Bezirkliche Seniorenberatung und die sogenannte „Altenhilfe“ im Sozialgesetzbuch (SGB) XII. | Beate Kammigan

Die Seniorenberatung ist eine stadtteilbezogene Dienstleistung für Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren in den jeweiligen Bezirksämtern. Unabhängig von der Höhe des Einkommens und des Vermögens können Beratungen zu allen Themen rund um das Leben im Alter durch die Seniorenberatung von jeder Seniorin und jedem Senior in Anspruch genommen werden.

Sach- und Geldleistungen werden im Rahmen der Altenhilfe jedoch nur gewährt, wenn das Einkommen der Senior*innen bestimmte Einkommensgrenzen nicht überschreitet. Die Altenhilfe zählt im Rahmen der Sozialhilfe zur Hilfe in spezifischen Lebenslagen. Die Leistungen umfassen laufende und einmalige Hilfen. Besteht bereits eine

Behinderung oder ist ein Pflegegrad anerkannt, greifen vorrangig die Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung oder Eingliederungshilfe.

Die Altenhilfe nach § 71 ist eine ergänzende Leistung zur Sozialhilfe und somit für Menschen mit einem geringen Einkommen gedacht. Das Ziel dieser Hilfe ist es, Senior*innen die Möglichkeit zu geben, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen und altersbedingte Schwierigkeiten, wie Vereinsamung, Isolation sowie körperliche oder geistige Schwächen, aufzufangen. Die Anspruchsvoraussetzungen für die Gewährung der Altenhilfe werden immer im Einzelfall durch die Seniorenberatung des Bezirksamtes mithilfe eines Hausbesuches überprüft.

Die Altenhilfe kann zum Beispiel umfassen:

- Leistungen zum Besuch von Veranstaltungen und Einrichtungen, die der Geselligkeit, der Unterhaltung, der Bildung oder den kulturellen Bedürfnissen von Senior*innen dienen. Dieses können z.B. kostenpflichtige Veranstaltungen in der Köster-Stiftung wie Ausflugsfahrten, Vorträge und Konzerte, aber auch

der Mitgliedsbeitrag für Sportvereine sein, wenn dadurch altersbedingte Schwierigkeiten verhütet, beseitigt oder gemildert werden.

- Leistungen bei der Beschaffung, Erhaltung und Verbesserung einer Wohnung, die den Bedürfnissen des alten Menschen entspricht, z.B. der Abbau von Barrieren
- Beratung und Unterstützung rund um die Pflege, z.B. für Hilfen zu Hause, Betreuung oder Pflegedienste.
- Sonstige Hilfen, wie ggfs. auch die Übernahme der Betreuungspauschale im Betreuten Wohnen.

Die Sprechzeiten der bezirklichen Seniorenberatung im Bezirksamt Hamburg-Nord, Kümmellstraße 5-7, sind Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8.30 – 10 Uhr. Die zuständige Mitarbeiterin für den Stadtteil Barmbek-Nord, Frau Sage, ist unter der Rufnummer 040/ 428 04 23 54 erreichbar.



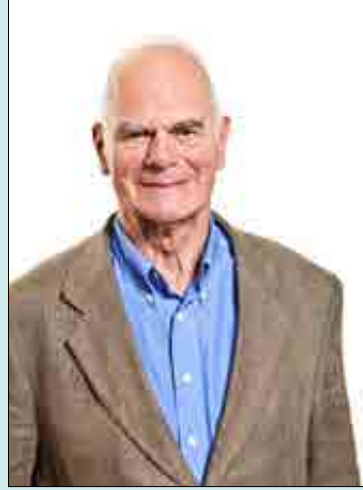
Glaubensrituale

Eine Frau und ein Mann küssen sich. Mit diesem Ritual bezeugen sie: Wir haben uns lieb. Das Ritual ist eine Zeichenhandlung, meist von mehreren Menschen vollzogen. Das Ritual macht deutlich, dass ein bestimmter Wert, den die Teilnehmer schätzen, zwischen ihnen gelten soll. Und wenn sie das Ritual vollziehen, erleben sie den Wert, hier also die gegenseitige Liebe.

| Bernd Fürstenau

Im Bereich des Glaubens gibt es viele Rituale. Sie stärken die Menschen im Glauben und vollziehen sich zwischen Gott und Mensch und Mensch und Mitmensch. Meistens werden auch bei Glaubensritualen anschauliche Zeichen oder bestimmte Gesten verwendet. Für viele Christen sind Gebetsrituale zu festen Zeiten wichtig. Als Kind war es meine Mutter, die vor dem Gutenacht-Sagen am Bett die Hände faltete und ein Gutenacht-Gebet sprach: „Müde bin ich, geh zur Ruh, schließe meine Augen zu. Vater lass die Augen dein über meinem Bette sein“. Der sich jeden Abend wiederholende Text, verbunden mit dem Gutenacht-Sagen und dem Gutenachtkuss vermittelte dem Kind das Gefühl, jetzt ruhig und unter dem göttlichen Schutz einschlafen zu können. Ähnliche Gebetsrituale, zum Beispiel vor gemeinsamen Essen, stärken die Glaubensgewissheit in verschiedener Hinsicht. Ich bin dankbar für das, was ich empfangen, ich hoffe Erbetenes zu erhalten, ich vertraue meine Lebensschicksale der göttlichen Instanz an. Das von Jesus seiner Anhängerschaft vermittelte Gebet „Vaterunser“ ist der wichtigste Text des christlichen Gebetsrituals.

Ein speziell protestantisches Glaubensritual ist mit dem Losungsbuch der Herrnhuter Brüdergemeinde verbunden. Viele Menschen lesen jeden Morgen zwei kurze Bibelstellen aus dem Alten und dem Neuen Testament, die im Losungsbuch für jeden Tag des Jahres vorgeschlagen werden. Die Gläubigen bezeugen damit die zentrale Bedeutung der biblischen Botschaft für den Glauben. Als Wort Gottes lässt diese Botschaft im Hörer Glauben entstehen und in täglicher Aufnahme biblischer Sätze erfährt der Leser, dass der Glaube wächst und sich mit seiner Lebensgeschichte verbindet. Am Reformationstag, 31. Oktober 2019, sind z.B. folgende Losungen zu lesen: „Danket dem HERRN und rufet an seinen Namen, verkündigt sein Tun unter den Völkern!“ (Psalm 105,3). „Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt.“ (1. Johannesbrief, 4,14). Der evangelische Leser wird darüber nachdenken, wie die Bibelstellen mit der Reformation zusammenhängen.



Pastor i.R. Bernd Fürstenau.
Foto: Achim Rosenthal

Die besten Beispiele für ein Glaubensritual sind die Sakramente der Christenheit. Für mich verdeutlicht dies am schönsten die Feier des Heiligen Abendmahls. Wenn die um den Altar versammelte Christenrunde mit den Sätzen „Christi Leib für dich gegeben“ und „Christi Blut für dich vergossen“ die Oblate zum Essen und den Kelch zum Trinken erhält, vollzieht sich für die Christin und den Christen, verbunden mit der Erinnerung an des letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern, die geheimnisvolle Gegenwart Gottes mit seiner Menschheit und die Gemeinschaft der Menschen miteinander. Das Glaubensritual geschieht unabhängig von meiner subjektiven Glaubensbefindlichkeit. Aber gerade deshalb stärkt es meinen Glauben für den Alltag.

Ein weiteres für mich wichtiges Glaubensritual ist schließlich der Segen. In der biblischen Überlieferung ist der Segen das Zeichen dafür, dass Gott sich an den Menschen bindet. Er schließt mit dem Gesegneten einen Bund fürs Leben. In der patriarchalischen Gesellschaft der Bibel legt der von Gott gesegnete Vater seine Hände auf den Kopf des Sohnes und gibt so den Bund Gottes mit ihm an den Sohn weiter. Auch heute ist der Segen das wohl meist gebrauchte Glaubensritual der christlichen Kirchen. Oft ist es mit den wichtigen Lebensdaten des Menschen, die kirchlich begleitet werden, verbunden. Taufe, Konfirmation auch Einsegnung genannt, Trauung, Bestattung. Das Segensritual, bei dem der Segnende seine Hände auf den Kopf des zu Segnenden oder bei der Bestattung auf den Sarg des Toten legt und ihn der Obhut Gottes anvertraut, ist die Mitte dieser Lebensabschnittsgottesdienste. Aber auch jeder christliche Gottesdienst endet mit der Segnung der Gemeinde. Die segnende Person erhebt beide Arme über die Gemeinde, legt also symbolisch ihre Hände auf die Häupter der Gemeinde, und spricht oder singt den alten priesterlichen Segen aus dem vierten Buch Mose: „Der HERR segne dich und behüte dich, der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ (4. Mose 6, 24-26). Ich glaube, dass die Verheißung dieses Glaubensrituals für unser Leben an erster Stelle stehen sollte: Frieden.

Dörte Hansen: Mittagsstunde

Das Romandebüt *Altes Land* der in Husum geborenen Autorin avancierte im Jahre 2015 zum Jahresbestseller der SPIEGEL-Bestsellerliste. Drei Jahre später überrascht sie mit ihrem zweiten Roman *Mittagsstunde*.

| Klaus Servene

In stetem Wechsel von Kapitel zu Kapitel erzählt Dörte Hansen aus der Gegenwart und der Vergangenheit des fiktiven nordfriesischen Dorfes Brinkebüll. Nach und nach lernt man sie alle kennen, die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Stärken, Schwächen und Besonderheiten: Marret Feddersen ist die Tochter von Sönke und Ella Feddersen. Sie sammelt Federn, Steine, Baumrinden und tote Tiere, singt und summt die ganze Zeit vor sich hin und schwadroniert unentwegt vom Weltuntergang. Überall sieht sie dunkle Zeichen, denn ihre Welt geht ja wirklich unter, unaufhaltsam, bis auch für sie, die alle im Dorf nur Marret Ünnergang nennen, kein Platz mehr ist. Die Landvermesser kommen und das große Begradien beginnt. Erst verschwinden die Hecken, dann die Vögel, die Kinder wollen plötzlich nicht mehr Bauern werden... Die Landvermesser bringen moderne Ordnung in das zerschrammte Altmoränenland und gleichzeitig archaisches Chaos über die Familie Feddersen.

Der Dorfschullehrer Steensen wird vor unseren Augen wieder lebendig. Er wehrt sich gegen die in Gang gekommene „Flurbereinigung“. Stellt sich mutig dem Bagger entgegen, der das



vorhistorische Hünengrab einebnen will. Sehr viel später entsteht um das Grab ein Kulturverein und es wird zu einer Touristenattraktion. Oder Heiko Ketelsen, der als Kind unaufhörlich geschlagen wird vom Vater, nicht der Schlaueste gewesen ist. Der aber ein Herz hat und vor allem eine Vorliebe für den Wilden Westen und später eine Line-Dance-Gruppe gründet. Die Bäckersfamilie, die Kauffrau, der Dorfpfarrer...

In klarer, leicht verständlicher Sprache, mit Liebe zum Detail und zu ihren Figuren, erzählt Dörte Hansen vom Spannungsfeld zwischen Dorf und Stadt. Über Herkunft und Zukunft, Umbrüche und Tradition, alte Rituale und moderne Macken. Ingwer Fedder-

sen, 48, hat eine Auszeit genommen und zieht von Kiel nach Brinkebüll. Ihn peinigt ein schlechtes Gewissen, denn er ist seinem Ziehvater Sönken, der bereits über 90 ist, noch einiges schuldig. Sönken hält mit seiner dementen Frau Ella, ebenfalls über 90, immer noch, mehr schlecht als recht, den alten Gasthof am Laufen, in dem Ingwer aufgewachsen ist. Als zum Gasthof auch noch ein kleinbäuerlicher Betrieb gehörte. Als es die Ein-Klassen-Dorfschule noch gab, den Tante-Emma-Laden, das Storchennest auf dem Kirchturm, die vielen Kleinbauern... Damals pulsierte das Dorfleben und der Gasthof war das Herz des Pulsierens. Vorbei diese Zeit! Jetzt bereitet Sönke im vereinsamten Gasthof ein ganz besonderes Ritual vor: die Gnadenhochzeit nach siebzig Ehejahren.

Dörte Hansen behandelt auch das Thema Altern, Pflege und Demenz auf eine unsentimentale und gerade dadurch besonders berührende Art und Weise. Lebensprall, humorvoll und äußerst spannend entwickelt der Roman die Geschichte eines ganzen Dorfes, leuchtet in Facetten des Stadtlebens hinein. Zeitalter fangen an und enden. So einfach ist das und doch so bedauerlich. Und so schwierig zu beschreiben. Dörte Hansen ist das in einem großen Wurf gelungen.

Dörte Hansen: *Mittagsstunde*. Roman. Penguin Verlag, München 2018. 320 Seiten, 22 Euro.

Mit uns
in Ihr
neues
Zuhause...

huckepack
Umzüge
040-39 16 33

Fusspflege-Praxis-Tchang
Fusspflege auf med. Grundlage

H. Tchang
Meisenstraße 25
22305 Hamburg
Tel. 040/ 75 29 39 57

Mo Di Mi 9 – 13 u. 14 – 18.30 Uhr
Fr 9 – 13 Uhr

FÖHRING BESTATTUNGEN

Wir stehen Ihnen gern zur Seite,
wann immer Sie uns brauchen:

040 / 636 52 202

Fuhlsbüttler Straße 792
22337 Hamburg
Betreuung im Sterbefall
Bestattungsvorsorge

Ihre Familie Föhring

WIR GEBEN HALT, WENN SIE LOSLASSEN MÜSSEN.

Salon Chic
Ihr Friseur

Inhaberin: S. Gnath

Meisenstrasse. 25
22305 Hamburg

Di. Mi. Do. Fr. 9.00 - 16.00 Uhr

040 - 796 96 830

René **RS** Schmidt

Alles aus einer Hand
Umzüge • Renovierungen • Innenausbau

Bei uns finden Sie einen Ansprechpartner für alle Fragen!
Kostenvoranschläge selbstverständlich kostenfrei!

- Umzüge: wir transportieren Ihr Umzugsgut (inkl. Möbelabbau und -aufbau) durch qualifiziertes Fachpersonal und sorgen bei Bedarf auch für besenreine Entrümpelungen
- Auf Wunsch:
 - Einpackhilfe und Transport von Umzugsgut
 - Renovierung der alten und neuen Wohnung
 - Abwicklung der Wohnungsübergabe
 - Möbelmontage bei Möbellieferungen
- Malerarbeiten innen und außen
- Verlegearbeiten und Entsorgung von Teppichen, Laminat, PVC und Designplanken

Fa. René Schmidt
Umzüge Entrümpelungen
Renovierungen

Bramfelder Chaussee 358
22175 Hamburg

Tel.: 040/ 689 469 83
Fax: 040/ 689 469 84

Andreas Viedts: Ein Portrait

„Irgendwie übte die Köster-Stiftung schon immer eine nicht erklärbare Anziehungskraft auf mich aus.“ So beschreibt Andreas Viedts, der bei uns seit April als Zeitspender tätig ist, seinen Zugang in die Köster-Stiftung. Vor vielen Jahren hat ihm eine Kollegin von der Stiftung erzählt, diese hatte sich schon früh auf die Bewerber*innenliste für eine Wohnung setzen lassen. Seit dieser Zeit ist Herr Viedts begeistert von dieser Wohnform: „Eigenständig aber nicht alleine“, so formuliert er es. | Beate Kammigan

Direkt nach der Schule hat Herr Viedts bei der damaligen Deutschen Bundespost seine berufliche Laufbahn begonnen. Nach der Ausbildung entschied er sich für eine Beamtenlaufbahn und war mit den unterschiedlichsten Aufgaben betraut, die letzten 14 Jahre im Bereich IT und Telefonie.

Als Herr Viedts, 1963 im Alten Land vor den Toren Hamburgs geboren, 55 Jahre alt wurde, bereitete die Post ihm ein Angebot: Der Gesetzgeber hatte die Möglichkeit geschaffen, dass Post und Postnachfolgeunternehmen Beamte, die das 55. Lebensjahr erreicht haben, ohne Abzug der Pensionszahlung, in den vorzeitigen Ruhestand entlassen können. Voraussetzungen hierfür seien die Pflege von Angehörigen, minderjährige Kinder, ein Freiwilliges Soziales Jahr oder 1000 Stunden Ehrenamt innerhalb von drei Jahren.

Herr Viedts hatte sich schon immer ehrenamtlich engagieren wollen und so zögerte er nicht lange und nahm das Angebot an. Während seiner aktiven

Berufstätigkeit war ihm ehrenamtliches Engagieren nicht möglich gewesen, da der Berufsalltag fordernd und mit häufigen Dienstreisen verbunden war. Die wenige private Zeit hat er dann gerne mit seiner Frau und der Familie verbracht. Herr Viedts ist in zweiter Ehe seit 13 Jahren sehr glücklich verheiratet, hat drei Kinder aus erster Ehe und seit acht Jahren eine Enkeltochter. In seiner Freizeit interessiert er sich sehr für Fußball: „Allerdings nicht aktiv, sondern von der Couch aus“, so beschreibt er dieses Hobby. Auch Computer und alles, was damit in Verbindung steht, wecken sein Interesse.

Nun wird Andreas Viedts die Köster-Stiftung in den kommenden Jahren 1000 Stunden ehrenamtlich un-

terstützen! Vielleicht ist der eine oder andere ihm schon beim Frühstück mit Diskussion, bei der Bunten Maile, im Café oder aber auch bei einer der zahlreichen Veranstaltungen begegnet, wo er mit seiner besonders freundlichen Art und guter Laune unterstützt.

Der Kontakt zu Bewohner*innen und die sich daraus ergebenden Gespräche, sowie die Begleitung der unterschiedlichsten Veranstaltungen machen ihm besonders viel Freude. „Ich habe bei jeder Tätigkeit Spaß und freue mich darauf und ich wünsche mir, dass sich dieser Status nicht ändert.“ Wir freuen uns auf jeden Fall, dass Herr Viedts den Weg in die Köster-Stiftung gefunden hat!



Foto: Beate Kammigan

Unsere Kooperationspartner: Ihr Preisvorteil!

AUTO & VERKEHR

Autositz Exclusiv-Centrum Dieter Teske GmbH

10% Preisnachlass auf Einbau

BEKLEIDUNG & ACCESSOIRES

Textilpflege Wille

10% Preisnachlass ab 3 Teile (außer bei Oberhemden)

BLUMEN, GESCHENKE & ZUBEHÖR

absolut floristik kostenlose Lieferung bei Mindestbestellwert ab 10,- €

Dekomagie 10% Preisnachlass

HFC Hamburg-Floristik e.K.
5% Preisnachlass

FREIZEIT, KULTUR & REISEN

Barkassen-Meyer

2,- € Rabatt bei großer Hafenrundfahrt, 10% Nachlass bei Schiffscharter

B&B Hotel Hamburg-Nord

5% Preisnachlass außerhalb der Messe- und Eventzeiten

carpe diem Seniorenfreizeit

Tagesausflüge für Senioren, 10% Neukundenrabatt

Heikotel

8% Preisnachlass von Freitag-Montag auf Komfort-Zimmer im Hotel Wiki, Hotel Windsor & Hotel am Stadtpark

Reisebüro Cohrs

4% Preisnachlass auf Busreisen, 3% Preisnachlass auf Pauschalreisen (Flugzeug, Schiff)

GESUNDHEIT & KÖRPERPFLEGE

Alsterfit Magnusen GmbH,

14-tägige Mitgliedsgebühr 9,90 €

Alster Optik, Augenoptiker, 10% Preisnachlass (nicht für Sonderpreise)

Alter+Pflege e.V.

kein Eigenanteil in den ersten 4 Wochen in allen drei Tagespflegen

Amplifon Hörgeräte, Filiale Barmbek und Filiale Fuhle,

15 % Preisnachlass auf Eigenanteil bei Hörgeräteversorgung + 20 % auf alle Zubehör-Produkte

Apotheke am Barmbeker Bahnhof 5% Preisnachlass auf Nebensortiment

Der Brillenladen Optiker, 5% Preisnachlass

Elefanten-Apotheke

5 % Preisnachlass auf Nebensortiment



HÖRwelt Hamburg

15% Preisnachlass auf Eigenanteil bei der Hörgeräteversorgung, 10% Preisnachlass auf alle Zubehör-Produkte

Kosmetik & Mehr Heildje v. Renesse, 10% Preisnachlass

Neue Barmbeker Apotheke

5% Preisnachlass auf Nebensortiment

Optiker Bode – Filiale Barmbek

10% Preisnachlass (nicht bei Gutscheinen oder Sonderangeboten)

Salon Chic Friseur,

10% Preisnachlass

Salon Weber UG Friseur, 15% Preisnachlass beim Service „Friseur auf Rädern“

Sanitätshaus Krabbe GmbH

10% Preisnachlass auf alle freiverkäuflichen Produkte

Steenbock, Julia Mobile Wellnessmasserinin, 11 - 20% Preisnachlass

Stern-Apotheke 10% Preisnachlass

auf das Nebensortiment

Therapiezentrum Ankerplatz

10% Preisnachlass

Therapiezentrum Anita Brüche

10% Preisnachlass auf Muskelkrafttest

HANDWERK

Dirk Fanter Heizung, Sanitär, kostenlose Anfahrt

hema Markisen – Rolladen – Jalousien, kostenlose Anfahrt

Michael Neumann Tischlerei

kostenlose Anfahrt

HAUSHALTSSERVICE & UMZÜGE

Achim Hemmerling Haushaltsauflösung – Renovierung, 10% Preisnachlass/kostenlose Anfahrt

Huckepack GmbH Umzugsservice, 5% Preisnachlass

René Schmidt Umzüge – Renovierungen – Transporte, 10% Preisnachlass

ESSEN & TRINKEN

1001 Gewürze GmbH 5% Preisnachlass auf gesamtes Sortiment bei Einkauf ab 20,- €

bioMarkt Barmbek ab 10,- Euro

Einkaufswert einen Cappuccino gratis

EDEKA Markt Müller

5% Preisnachlass

Fisch-Feinkost Giesler

5% Preisnachlass

Fleischerfachgeschäft Göpp

3% Preisnachlass auf alle Lebensmittel

Salat-Paradies

50 Cent Preisnachlass auf Salate

PARTY & LIEFERSERVICE

P & B Konzept Hamburg Ausrichtung kleinerer und größerer Feste, 10% Preisnachlass

ProCate GmbH, Catering/ Partyservice, 15% Preisnachlass, Lieferung kostenfrei

RAT & TAT

Continental Versicherungsbund a.G. Rainer Müller 5% Preisnachlass auf Haftpflicht- oder Hausratversicherung, 10% bei Abschluss beider Versicherungen

Föhring Bestattungen 5% Preisnachlass auf Bestatterleistungen

Interessenverband Mieterschutz e.V. Reduzierung der Jahresmitgliedschaftsgebühr um 5,- Euro

WOHNUNGSEINRICHTUNG & AUSSTATTUNG

Creatives Wohnen

Bodenbeläge und Gardinen, 10% Preisnachlass

Objekte Licht & Raum GmbH

10% Preisnachlass

Polsterhof 10% Preisnachlass, kostenloser Hol- und Bringdienst

Schlafwandel System-Betten, Matratzen, 5% Preisnachlass auf alle Waren (nicht für Sonderpreise)

Tiedemann Atelier Gardinen, Bodenbeläge, Sonnenschutz, Gardinenwäsche, 5% Preisnachlass

Eine detaillierte Liste erhalten Sie am Empfang der Köster-Stiftung.

Preisfrage:

Mitmachen und Gewinnen!

Seit vielen Jahren suchen wir regelmäßig Sponsoren, die unsere Riesen-Tombola auf dem Martinsmarkt unterstützen. Der schöne Markt mit Musik und großem Laternenumzug ist aus unserer Nachbarschaft nicht mehr wegzudenken. Wissen Sie, was mit den Erlösen der Tombola passiert? Wir können mit dem Fonds unsere Bewohner und Clubmitglieder finanziell unterstützen. Wie genau heißt dieser Fonds?

Mit der richtigen Lösung können Sie an der Verlosung teilnehmen und einen der fünf Verzehr-Gutscheine im Wert von 10,- für unser Köster-Café gewinnen.

Die Lösung schicken Sie bitte bis zum 20. November 2019 an: Redaktion Köster-Magazin, Meisenstraße 25, 22305 Hamburg, E-Mail info@koester-stiftung.de.

Oder geben Sie Ihre Lösung schriftlich zusammen mit Ihrem Namen, Adresse und Telefonnummer persönlich am Empfang der Köster-Stiftung ab. Die Gewinner werden im November benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der Köster-Stiftung, ihre Angehörigen und Redakteure des Köster-Magazins sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

In diesem Rätsel sind zahlreiche Wörter zum Thema „Rituale“ verborgen. Dabei haben sich die Wörter vertikal, horizontal und sogar diagonal versteckt, manche sind sogar rückwärts erst lesbar. Finden Sie alle Wörter? Die Auflösung finden Sie auf Seite 34 in diesem Heft!

Martinsmarkt



Der Martinsmarkt mit vielen Ständen und Tombola ist ein beliebtes Nachbarschaftsfest. Preisfrage: Wie heißt der Fonds, mit dem Bewohner und Clubmitglieder gefördert werden können? Fotos: HD

Wörtersuche

R	E	G	E	L	M	A	E	S	S	I	G	B
E	W	A	C	Z	F	H	K	Q	P	U	V	W
L	I	D	S	Y	M	B	O	L	I	S	C	H
I	C	N	E	K	G	I	J	R	R	T	A	A
G	H	E	A	L	E	B	E	N	I	X	U	L
I	T	R	Z	U	G	E	B	E	T	Y	F	T
O	I	E	B	S	R	U	T	L	U	K	M	G
N	G	I	D	N	E	A	T	S	E	B	E	E
P	D	S	C	R	N	G	H	I	L	T	R	B
O	E	I	F	E	O	J	K	H	L	I	K	E
L	N	L	V	I	I	Y	U	C	M	E	S	N
I	L	A	Z	E	T	Q	T	I	P	H	A	O
T	E	U	B	F	A	X	S	E	R	R	M	T
I	D	T	W	C	T	R	U	L	N	E	K	Q
K	N	I	N	S	I	C	H	G	E	H	E	N
H	A	R	E	D	D	K	L	M	N	C	I	W
G	H	F	L	L	E	M	R	O	F	I	T	O
J	E	I	N	O	M	E	R	E	Z	S	V	P

Dem roten Faden folgen: Altonaer Museum

DEM ROTEN FADEN FOLGEN können Sie im Altonaer Museum noch bis 21.10.2019. Dort ist eine anregende Ausstellung zu sehen, die sich mit geflügelten Worten, Redewendungen und Sprichworten befasst. **MORGENSTUND' HAT GOLD IM MUND** – am besten, Sie machen sich schon **FRÜH AUF DIE SOCKEN** und **SPITZEN DIE OHREN**, denn es gibt viel zu entdecken in dieser unterhaltsamen, kurzweiligen Schau. **Bringen Sie Ihre SIEBENSACHEN unter DACH UND FACH** und dann **AB DIE POST**. | Dr. Petrick-Rump

Zunächst finden Sie bereits im Rahmen der Bestandsabteilungen den **SCHLAUEN FUCHS**, der Ihnen Bedeutung und Herkunft ausgewählter Redewendungen erläutert. **BUTTER BEI DEN FISCHEN** heißt es an der ersten Station im Erdgeschoss, das sich überwiegend

der historischen Schifffahrt und der Fischerei widmet. Im Treppenhaus **BRÄT MAN IHNEN EINEN STORCH**. Wortwörtlich führt Sie der rote Faden, der auf die englische Marine zurückgeht und erst später durch Goethe sprichwörtlich gemacht wurde, durch das Museum. Dadurch passieren Sie auch andere sehenswerte Abteilungen. Alte Bauernstuben, wertvoll eingerichtet mit Holzpaneelen, Kacheln und Mobiliar. Ein komplettes niederdeutsches Fachhallenhaus von 1745 steht dort. Da **BIEGEN SICH ZWAR DIE BALKEN**, aber in ihm finden Sie auch ein **ECHTES FETTNÄPFCHEN**, IN DAS MAN **TRETEN** kann.

Im Schwerpunkt der Ausstellung **HÖREN SIE DAS GRAS WACHSEN**. Hier sind Redewendungen in Gruppen zu finden. Ihre Herkunft ist sortiert nach Theater, Militär, Schifffahrt, Handwerk, Tieren u.a. Die Erläuterungen sind anschaulich und lebendig dargestellt. Es ist spannend zu erfahren, wieso einem **ETWAS DURCH DIE LAPPEN GEHT** und dass man zuvor auf den **BUSCH KLOPFEN MUSS**, denn beide Ausdrücke haben ihre Quelle in den Treibjagden des 18./19. Jahrhunderts. **PINGELIG SEIN** ist sehr verschlungene Wege gegangen, bis es in unserem Alltag ankam. Die Liste mit interessanten, überraschenden Geschichten zu den

dargestellten Redewendungen ist lang. **DEN NAGEL AUF DEN KOPF TREFFEN** hat nichts mit Hammer, Nagel und Daumen zu tun. Wie schwer nicht nur mir, sondern auch den Ausstellungsmachern die Auswahl der vorgestellten Aussprüche gewesen sein muss, zeigt ein Blick in die ausliegenden Bücher, an denen man sich **VERHEBEN KANN**.

Am Sprichwort-Generator können Sie eigene Kreationen erschaffen. Vielleicht finden diese Eingang in die Alltagssprache. Der Ausstellungsflyer weist darauf hin, dass wir im Durchschnitt hundert Redewendungen am Tag verwenden. Sie machen unsere Sprache anschaulicher, witziger und vor allem verständlicher. Jedenfalls, wenn man sie kennt. Anhand von Redewendungen aus dem Ausland erlebe ich, wie schwer es sein kann, auf deren Bedeutung zu schließen. Sagen die Schweden „Guten Tag, Axtstiel“ wollen sie zum Ausdruck bringen, dass sie **NUR BAHNHOF VERSTEHEN**. „Er flieht vor dem Wolf und begegnet dem Bären“ ist nicht wörtlich zu nehmen, wenn ein Finne das sagt. Er will damit zum Ausdruck bringen, dass man **VOM REGEN IN DIE TRAUFE KOMMT**.

Der Name der Ausstellung? **MEIN NAME IST HASE!** Sie aber wissen danach viel mehr und können bei Ihrem eigenen Namen bleiben.

Info:

www.shmh.de/de/altonaer-museum
Museumsstraße 28, 22765 Hamburg

Öffnungszeiten:

Mo, Mi, Do, Fr 10–17 Uhr

Sa, So 10–18 Uhr



Foto: Clemens Schüssler -
Adobe Stock



Christian de Vogel Foto: Achim Rosenthal

Diese Ausgabe von Geld und Recht befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Pflegegeld und dessen steuerlichen Auswirkungen sowie mit Aktuellem zum Thema Rente. | Christian de Vogel

Anspruch auf Pflegegeld

Pflegebedürftige der Pflegegrade 2 bis 5 können anstelle der häuslichen Pflegehilfe ein Pflegegeld beantragen. Der Anspruch auf Pflegegeld setzt voraus, dass der Pflegebedürftige mit dem Pflegegeld dessen Umfang entsprechend die erforderlichen körperbezogenen Pflegemaßnahmen und pflegerischen Betreuungsmaßnahmen sowie Hilfen bei der Haushaltsführung in geeigneter Weise selbst sicherstellt. Das Pflegegeld liegt zwischen 316 Euro beim Pflegegrad 2 und 901 Euro beim Pflegegrad 5. Wird Pflegegeld an eine Pflegeperson, die nicht erwerbsmäßig einen Pflegebedürftigen in seiner häuslichen Umgebung pflegt, weitergeleitet, bleibt dies bei der Ermittlung von Unterhaltsansprüchen und Unterhaltsverpflichtungen der Pflegeperson unberücksichtigt, was u.a. nicht für Unterhaltsansprüche der Pflegeperson gilt, wenn von dieser erwartet werden kann, ihren Unterhaltsbedarf ganz oder teilweise durch eigene Einkünfte zu decken und der Pflegebedürftige mit dem Unterhaltspflichtigen nicht in gerader Linie verwandt ist.

Pflegegeld und Steuerpflicht - kurz Notiertes zum Thema Rente

Pflegegeld und Steuerpflicht

Für den Pflegebedürftigen selbst ist das Pflegegeld als Sozialleistung steuerfrei. Die Weiterleitung des Pflegegeldes ist, bzw. wie das Einkommensteuergesetz ausführt, „Einnahmen für Leistungen zu körperbezogenen Pflegemaßnahmen, pflegerischen Betreuungsmaßnahmen oder Hilfen bei der Haushaltsführung bis zur Höhe des Pflegegeldes“ sind steuerfrei, wenn diese Leistungen von Angehörigen des Pflegebedürftigen oder von anderen Personen, die damit eine sittliche Pflicht gegenüber dem Pflegebedürftigen erfüllen, erbracht werden. Nicht steuerbefreit sind Einnahmen aus Pflegeleistungen somit, soweit sie das Pflegegeld übersteigen, wenn sie von in der Befreiungsvorschrift nicht genannten Personen erbracht werden und ohnehin, wenn die Pflegeleistungen erwerbsmäßig und damit nicht von einer „Pflegeperson“ im oben dargestellten sozialrechtlichen Sinne erbracht werden. Sofern die pflegebedürftige Person Pflege- und Betreuungsleistungen eines professionellen Anbieters in ihrer Steuererklärung als haushaltsnahe Dienstleistung ansetzt, ist das Pflegegeld nicht anzurechnen, da es nicht zweckgebunden für professionelle Pflegedienste bestimmt ist.

Rentenanpassung 2019

Es ist ein jährlich wiederkehrendes Ritual: Zum 01.07. eines Jahres verkünden das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Deutsche Ren-

tenversicherung die Anpassung der gesetzlichen Renten in Deutschland, deren Grundlage im Wesentlichen die allgemeine Lohnentwicklung ist. Zum 01.07.2019 sind die Renten im Westen um 3,18 % und im Osten um 3,91 % gestiegen. Laut Gundula Roßbach, der Präsidentin der Deutschen Rentenversicherung, seien die Renten damit seit 2014 im Westen um 15 % und im Osten um 20 % gestiegen, was die Preissteigerung in diesem Zeitraum deutlich übertreffe.

Grundrente

Im Koalitionsvertrag von 2018 ist eine Grundrente vorgesehen, welche die Lebensleistung von Menschen, die jahrzehntelang gearbeitet, Kinder erzogen und Angehörige gepflegt haben, honorieren und ihnen ein regelmäßiges Alterseinkommen zehn Prozent oberhalb des Grundsicherungsbedarfs ermöglichen soll. Hauptstreitpunkt zwischen Union und SPD ist weiterhin die Bedürftigkeitsprüfung. Bundesarbeitsminister Hubertus Heil von der SPD hat aber zuletzt vorsichtige Kompromissbereitschaft erkennen lassen. Er sei bereit, die Grundrente „noch zielgenauer“ hinzubekommen, und das Ziel bleibe, die Grundrente zum 01.01.2021 einzuführen.



Foto: Khongtham - Adobe Stock

Neues aus der Köster-Stiftung

Funkrauchwarnmelder

Unsere Funkrauchwarnmelder werden im Bereich der offenen Küchen durch herkömmliche Melder kostenfrei von willy.tel ersetzt. Hintergrund: Durch unseren Alarmplan rückt die Feuerwehr immer sofort aus, wenn ein Funkmelder Alarm auslöst. Zahlreiche Einsätze waren die Folge.

Um die Sicherheit auf einem hohen Niveau zu erhalten, verbleibt in jeder Wohnung an anderer Stelle mindestens ein Funkrauchwarnmelder.

Fachtag

Die Köster-Stiftung war Mitveranstalter eines Fachtages zum Betreuten Wohnen/Service Wohnen. Hier sollte die Grundlage für einen verbesserten Personalschlüssel geschaffen werden. Ziel ist, dass die Gesundheitsbehörde die Servicepauschale für Grundsicherungsempfänger deutlich erhöht.

Betriebsausflug

Am 27.8. führte der diesjährige Betriebsausflug zu Leben mit Behinderung Hamburg in der Saarlandstraße und am Südring. Dieser Träger hat ein Projekt initiiert, um Menschen mit Behinderung den Zugang zu Senioreneinrichtungen zu erleichtern. Der gesellige Teil des Tages wurde im Planetarium und am Stadtparksee verbracht.

Stadtteilgespräch

Am 18.9. gibt es um 19 Uhr ein Stadtteilgespräch zum Standort St. Bonifatius. Die Kirchengemeinde fusioniert mit dem Tieloh und verlässt ihre Räume. Das Grundstück gehört der Stadt Hamburg. Die Nachbarschaft hat Wünsche an diesen zentralen Platz im „Vogelviertel“. Diese Wünsche sollen für den Bezirk gesammelt werden.
Ort: Saal der Kirchengemeinde Tieloh 26

Dachsanierung

Der Vorstand hat beschlossen, im Zuge des Neubaus der Wohn-Pflege-Gemeinschaft das komplette Dach A/B zu sanieren und den Fahrstuhl A um eine Etage zu erhöhen.

Umzug

Die Räumung der von der künftigen Wohn-Pflege-Gemeinschaft genutzten Teiletage im 6.OG Haus 2 schreitet voran. Für alle Bewohner konnten gute Ersatzwohnungen gefunden werden.

WLAN

Die Firma willy.tel hat in diesen Tagen das WLAN im Begegnungszentrum (Foyer, Café, Saal) installiert. Der ungesicherte Bereich von MobyKlick ist bereits an über 2000 Orten in Hamburg und Umgebung verfügbar, jetzt auch in der Köster-Stiftung. Für Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen soll zusätzlich ein gesicherter Zugang geschaffen werden.

Hausnotruf

Der Vertrag mit der bisherigen Hausnotrufzentrale ist zum Jahresende gekündigt, es erfolgt ein Wechsel zum ASB.

Befragung Neubewohner

Seit 2014 befragen wir alle Neubewohnerinnen kurz nach ihrem Einzug, ob sie mit unserem Angebot

zufrieden sind: Seitdem haben wir 130! Fragebögen zurückerhalten. 122 Personen haben geäußert, dass es eine gute Entscheidung war, in die Wohnanlage zu ziehen, nur zwei haben den Schritt bedauert. Die Gartenanlage und die Gemeinschaftsräume werden überwiegend mit sehr guten bis guten Noten bewertet, die Wohnung entspricht fast immer den Erwartungen der neuen Mieter*innen. Die Beratung vor dem Einzug erhält durchgängig positive Beurteilungen. Das Hausnotrufsystem und der Empfang werden von 82 bzw. 87% der Befragten mit sehr wichtig und wichtig bewertet.

Neue Mitarbeiter*innen



Pillny, Christiane
Nachtbereitschaft,
01.08.2019



Ahrens, Kirstin
Leitung Veranstaltungsbereich,
16.09.2019



Kappenberg, René
Einsatzleitung/stellvertretende Pflegedienstleitung
01.10.2019



Diasamidze, Kristine
BFD Pflegedienst,
01.10.2019

22. Plattdeutsche Buchmesse der Carl-Toepfer-Stiftung im Lichtwarksaal

Wenn ein plattdeutscher Dichter zu seinem 200. Geburtstag Publikationen in Form von Monographien, Comics, Postern, Lehrmaterial und Magazinen als Geschenk erhält, dann ist das ein Zeichen dafür, dass der plattdeutsche Buchmarkt kreativ und ergiebig ist. Wenn sich neue Namen zu Klassikern und Bestsellerautoren gesellen, ist das ein Hinweis auf Kontinuität und Vitalität. Die große Zahl an Übersetzungen mag neben der Freude über Bereicherung auch Sorgen bereiten. Vielfältig bleibt der plattdeutsche Buchmarkt aber gewiss. Überzeugen Sie sich davon selbst auf der Plattdeutschen Buchmesse! | *Dr. Ulrike Möller*

Jedes Jahr sind auch einige neue Bücher einen besonderen Blick wert, für

eine Neuerscheinung vergeben die Carl-Toepfer-Stiftung und das Institut für niederdeutsche Sprache den Preis für das „Plattdeutsche Buch des Jahres“ am Sonnabend, 2.11.2019, um 11 Uhr in der Niederdeutschen Bibliothek, Peterstraße 36. Im Anschluss können sich die Besucher dann wie üblich ein Bild des Buchangebots im Lichtwarksaal machen, wo zu jeder vollen Stunde ein neues Buch vorgestellt wird, u.a. von Yared Dibaba, Matthias Stührwoldt und Christoph Prang. Eine evangelische Messe auf Platt findet am Sonntag, 3.11., um 10 Uhr in der St. Michaelis Kirche statt. Die Buchmesse klingt am Sonntag in der Niederdeutschen Bibliothek um 16 Uhr mit einem Konzert von der Gruppe „Fofftein“ aus.

Der Eintritt zur Buchmesse ist frei.

Plattdeutsche Buchmesse

Wo?

Lichtwarksaal, Neanderstr. 22, und Niederdeutsche Bibliothek, Peterstraße 36

Wann?

Sonnabend, 2.11.: 12–18 Uhr

Sonntag, 3.11.: 11–16 Uhr

Falls Sie noch Fragen zur Plattdeutschen Buchmesse haben, kontaktieren Sie uns gern:

Carl-Toepfer-STIFTUNG,
Peterstraße 28

20355 Hamburg

Tel. 040 / 34 45 64

bibliothek@carltoepferstiftung.de

www.carltoepferstiftung.de





Norddeutsches Brauchtum – Rummelpott

In Hamburg und einigen Teilen Schleswig-Holsteins hat sich der Brauch des Rummelpottlaufens erhalten. Am frühen Abend des Silvester laufen die Kinder geschminkt und verkleidet von Tür zu Tür und „rummeln“ (poltern), indem sie mit einem Stock auf Töpfe oder Trommeln schlagen. Dazu sagen sie die überlieferten Rummelpott-Sprüche auf und bitten um Schnoopkram oder

das traditionelle Gebäck Fürten. Eines der bekanntesten Lieder lautet

Rummel, Rummel, Roken
 Giv mi'n Appelkooken,
 loot mi noch so lange stohn,
 denn ik mutt noch wieder gohn...

Quelle: Internet

Hal in!

O Herrgott stell den Regen af,
 un schuuf de Wolken weg.
 We hebbt nu nauch, we brukt nix mehr,
 sünst kaamt we hier nich trecht.

Dat Korn sleit ut, Kantüffeln fuult,
 un all dat Veeh wöör krank.
 O Herr, laat us de Sünn nu rut
 we seggt vun Harten Dank!

Ick weet, de Minsch is sülben schuld,
 se doon ehr Deel dorto.
 Villicht – kann sien – se hefft ut lehr –
 Un de Natuur gifft Roh?

Gertrud Pfor

HUUCH!

Tante Laura kunn jümmers so fein vertelln. To'n Bispill vun de Tied, as se noch Krankensüster weer.

Dat weer in ne niege Privatklinik. De Professor harr ne ehemalige Geboortsklinik ümfunkschoneert un dorför nich blots dat Huus, sünnern ok de een un anner Krankensüster mit övernahmen.

Een vun de iersten Patschenten weer de Söhn vun den Professor, een schmucken Jungkeerl mit'n blonden Lockenkopp. De kunn denn jo ok glieks mol utspioneern, wie de ganze Sörviss so klappt. Se harrn em de Halsmandeln rutschneeden. In de Nacht geev dat Kalamitäten un de Jung drückt de Pingel. De Nachtsüster kümmt. Mit sienen Lockenkopp un de vun de Halswehdaag piepsige Stimm weer he nich gliecks as Keerl to erkennen as he ganz liesen seggt: „Es blutet“.

Nu möök de Süster reflexortig dat, wat se twintig Jahr lang in de Fruenklinik maakt het: Se ritt de Bettdeck rünner, dat Hemd hoch un – H u u c h! Un denn ober as'n ölten Blitz – nix wie rut ut de Döns.

Helga Büttner

R	E	G	E	L	M	A	E	S	S	I	G
E	W			Z					P		
L	I		S	Y	M	B	O	L	I	S	C
I	C	N		K					R		A
G	H	E		L	E	B	E	N	I		A
I	T	R		U	G	E	B	E	T		F
O	I	E		S	R	U	T	L	U	K	M
N	G	I	D	N	E	A	T	S	E	B	E
P		S		R	N				L	T	R
O		I		E	O			H	L	I	K
L	N	L		I	I			C		E	S
I	L	A		E	T			I		H	A
T	E	U		F	A			E		R	M
I	D	T			T			L		E	K
K	N	I	N	S	I	C	H	G	E	H	E
	A	R			D					C	I
	H		L	L	E	M	R	O	F	I	T
	E	I	N	O	M	E	R	E	Z	S	



KRABBE
Sanitätshaus

**Gesundheit von Kopf bis Fuß:
Wir engagieren uns für Ihre Gesundheit!**

**Pestalozzistraße 17
22305 Hamburg** Montag bis Freitag
Tel. 040/ 611 604-0 9.00 – 13.00 u. 14.00 – 18.00 Uhr

10 % Preisnachlass für Besitzer der Köster-Karte



**Mit uns sind Sie
bestens betreut.**

JKW
JENICHEN · KAPPELMANN · WAGENSEIL
Versicherungsmakler

Bleichenbrücke 9 · 20354 Hamburg
Telefon 040/36 97 97-0 · Fax 040/36 97 97 97
Internet: www.jwk.de · E-mail: info@jwk.de
Gegründet 1908



Therapiezentrum
Ankerplatz

Physiotherapie

Fuhlsbüttler Straße 145
22305 Hamburg
☎ 040 - 69 45 70 97
☎ 040 - 69 79 59 58

WIR BAUEN FÜR DIE KÖSTER-STIFTUNG

hegel° architektur
Architekten und Ingenieure

Schillerstraße 29
22767 Hamburg

Telefon 040 86642806
www.hegel-architektur.de

**„Hol‘ di fruchtig“
fit ab 50**

**Senioren-sport-Abteilung
des SC URANIA**



Neben gemeinsamem Sport legen wir großen Wert auf **Geselligkeit**: monatliche Klönrunden, Museums- und Theaterbesuche, Wandertouren, das traditionelle Stintessen oder die jährliche Aktiv-Reise. Wer Interesse hat, zu schnuppern, der sollte sich einfach melden!

Kontakt: Dagmar Hartmann
Abteilungsleitung
Telefon: 040 - 61 40 89
senioren-sport@scurania.de

Für nur 14,- Euro monatlich:

Montag	Gymnastik
Dienstag	Folklore- und Line-Dance
Mittwoch	Gymnastik
Donnerstag	Yoga (2 Gruppen mit Warteliste)
Freitag	Wassergymnastik (2 Gruppen)

TIEDEMANN **Gardinen, Teppichboden
und noch viel mehr...!**

Über **100 Jahre**
Ihr Fachgeschäft!

Mit der Köster-Karte erhalten Sie **5% Preisnachlass & jahreszeitliche Sonderaktionen**



TIEDEMANN Atelier
Inh. Hans Süllau
Hartzlohplatz 1 • 22307 Hamburg
Tel. 040/ 61 48 89 • Fax 61 48 68
Öffnungszeiten: Mo - Fr 10-17 Uhr • Sa 10-13 Uhr

*Jalousien, Rollos, Dekostangen,
Gardinenwäsche inkl. Abholung &
Montage, Beratung auch Zuhause!*



**ROLLADEN • MARKISEN
JALOUSIEN DER SPITZENKLASSE**

Bramfelder Straße 114 · 22305 Hamburg
Telefon 040 - 691 66 66
info@hema-markisen-rolladen.de
www.hema-markisen-rolladen.de



Internet & Telefon – einfach, ehrlich, hanseatisch.

ALLE TARIFE
MONATLICH
KÜNDBAR!

Wussten Sie schon? Als willy.tel-Kunde – wie z.B. als Bewohner der Köster-Stiftung – verfügen Sie bereits über einen TV-Anschluss von willy.tel. Über unser modernes Glasfasernetz erhalten Sie auch Internet und Telefon – ganz einfach und günstig:

Zum Beispiel Internet & Telefon zusammen für nur **24,90 €** monatlich (**willy.web 100**). Oder einfach nur Telefon für **12,30 €** im Monat (**willy.fon**).

Rufen Sie uns an – wir beraten Sie gern!



0800 - 333 44 99 (kostenlos)



www.willytel.de

willy.tel

TV • Radio • Internet • Telefon • Mobilfunk

Alle Preise in € inkl. 19 % MwSt.